Hamelner Kantorei
an der Marktkirche
Philipp Wolfrum
Ein Weihnachts-
mysterium
30. November 2019, 16 Uhr
1. Dezember 2019, 17 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln

Unser herzlicher **Dank** gilt allen, die mit ihrer Unterstützung, Ermunterung, mit tatkräftiger Hilfe und persönlichem Engagement diese Konzerte möglich gemacht haben. Insbesondere danken wir den Inserenten in diesem Programmheft, unseren institutionellen Förderern und Sponsoren sowie dem Förderverein der Hamelner Kantorei, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Konzerte nicht stattfinden könnten.

Die Oratorienkonzerte der Hamelner Kantorei an der Marktkirche werden gefördert durch
Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche e. V.
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Landschaftsverband Hameln-Pyrmont und Land Niedersachsen
Kulturbüro der Stadt Hameln
Melitta-Labenski-Stiftung

Sponsoren
Sparkasse Hameln-Weserbergland
Sticher Steuerberater
Volksbank Hameln-Stadthagen

Medienpartner
Dewezet

Anzeigen
Wenn Sie mit Ihrer Anzeige im nächsten Programmheft auf Ihr Unternehmen aufmerksam machen und unsere Arbeit unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an unsere Anzeigenredaktion (Luise Hahn, anzeigen@hamelner-kantorei.de).

IMPRESSUM

Redaktion Angelika Becker, Susanne Eckhardt, Luise Hahn, Stephanie Hengstermann, Dr. Meike Lambers, Annette Meier-Hoenicke, Stefan Vanselow (verantw.)
Layout & Satz Claudia Mentzen (Claudia.Mentzen@gmx.de)
Design Esther Scheele (†)
Druck Druckerei Albert Matzow GmbH, Hameln

Bildnachweis Seite 1: Natività (Carlo Maratta), Wikimedia Commons; Seite 9, 10: Privat; Seite 14, 16, 18, 20, 22, 49: Angelika Becker; Seite 19: Universitätsarchiv Heidelberg, Signatur BA Pos I 3355 (Fotograf: Robert Herbst); Seite 32: International Music Score Library Project; Seite 37: Universitätsarchiv Heidelberg, Signatur BA Pos I 3353 (Fotograf: Robert Herbst); Seite 39: Michael Reichel (J. Bitter); Seite 42, 45, 47: Marlen & Thomas Fotografie (www.marlenundthomas.de)

Alle Originalbeiträge unterliegen dem Urheberrecht.
© 2019

Mit freundlicher Unterstützung: Volksbank Hameln-Stadthagen
DIE BANK MIT DER GROSSEN KUNDENNÄHE.

Samstag, 30. November 2019, 16 Uhr
1. Advent, Sonntag, 1. Dezember 2019, 17 Uhr

Philipp Wolfrum (1854–1919)
Ein Weihnachtsmysterium
nach Worten der Bibel und Spielen des Volkes op. 31 (1898)

Joo-Anne Bitter (Sopran),
Anne Schuldt (Alt),
Paweł Brożek (Tenor),
Martin Berner (Bariton),
Hans Christian Hinz (Bariton)

Hamelner Kantorei an der Marktkirche
(Chorassistenz: Robin Hlinka)
Jugendkantorei Hameln

Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Stefan Vanselow

Konzertdauer: 130 Minuten (mit Pause)

Bitte schalten Sie Ihre elektronischen Geräte vor dem Konzert aus.
Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung 5

Stille Nacht?!
Die Ambivalenz des Weihnachtsfestes 6

Eine Weide, eine Mauer und der Friede auf Erden
Reisebericht aus Bethlehem 8

Argentinische Weihnachten
Autobiographische Skizze 12

Taler für Talente
Fundraising-Aktion der Hamelner Kantorei 14

Wir kommen ins Radio!
Live-Mitschnitt des „Weihnachtsmysteriums“ auf NDR Kultur und auf CD 16

Zur Einführung
Philipp Wolfrum und sein opus magnum „Ein Weihnachtsmysterium“: Entstehung – Rezeption – Text – Musik 18
Weihnachten – ein Mysterium? Theologische Gedanken zur Weihnachtsgeschichte 26

Libretto 30

Vitae 39

Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkiche e. V. 47

Nächste Konzerte und Auftritte der Hamelner Kantorei 48

Konzertkarten für die Oratorienkonzerte der Hamelner Kantorei: Abo und Geschenkgutschein 50

Junge Kantorei 53

Mitsingen! 55

Sehr verehrtes Publikum, liebe Freundinnen und Freunde der Hamelner Kantorei an der Marktkirche,

wir freuen uns, dass wir Sie auf unsere außergewöhnlichen Advents-Oratorienkonzerte neugierig machen konnten, in denen wir Ihnen ein beinahe vergessenes Meisterwerk der Spätromantik vorstellen: das 1898 uraufgeführte *Weihnachtsmysterium* des Heidelberger Universitätsmusikdirektors Philipp Wolfrum. Während seine Zeitgenossen dem Werk große Wertschätzung entgegenbrachten, hat es in den vergangenen 50 Jahren unseres Wissens nach nicht einmal eine Handvoll Aufführungen erlebt. Wir meinen, dass Wolfrums opus magnum angesichts seiner herausragenden musikalischen Qualität und seiner inhaltlichen Originalität eine Wiederentdeckung mehr als verdient hat. Mit unseren Aufführungen, die auch vom NDR mitgeschnitten werden und anschließend als Weltersteinspielung auf CD erscheinen sollen (S. 16), möchten wir einen Beitrag dazu leisten.
Bereits der vollständige Titel *Ein Weihnachtsmysterium nach Worten der Bibel und Spielen des Volkes* macht den Anspruch und die Vielgestaltigkeit des Werkes deutlich: Musikalisch in der Nachfolge Wagners und Liszts stehend, verarbeitet Wolfrum gregorianische Themen und Volkslieder in einem farbenreich instrumentierten, polyphon durchwirkten Orchestersatz mit prominent eingesetzten Gesangssolisten und großem Chor. Textlich spannt er einen weiten Bogen von der biblischen Weihnachtsgeschichte über Kirchenlieder bis hin zu Texten alter volkstümlicher Weihnachtsspiele. Und auch das vorgesehene Aufführungsformat ist ungewöhnlich und sprengt den Rahmen eines herkömmlichen Oratoriums: Wolfrum regt an, sein Werk „in der Kirche mit lebenden Bildern und Pantomimen“ darzustellen. Wir beschränken uns gleichwohl aus praktischen, akustischen und Platzgründen auf eine konzertante Wiedergabe.

Unsere Advents-Oratorienkonzerte sind in mehrerer Hinsicht eine Premiere: Nicht nur erklingt Wolfrums *Weihnachtsmysterium* als südniedersächsische Erstaufführung, sondern wir sind auch sehr stolz (und ein wenig aufgeregt), dass NDR Kultur zum ersten Mal einen Live-Mitschnitt unserer Konzerte ausstrahlen wird (Sendetermin ist der 25. Dezember um 11 Uhr).
Zudem hat es seit 1986 (!) kein Oratorienkonzert der Hamelner Kantorei in der Adventszeit gegeben. Und das natürlich aus gutem Grund: Der Hamelner Weihnachtsmarkt sorgt für eine erhebliche Geräuschkulisse und bringt auch Schwierigkeiten in punkto Logistik und Sicherheit mit sich. Wir bedanken uns bei der Stadt Hameln und Oberbürgermeister Claudio Griese sowie der Hameln Marketing und Tourismus GmbH für die Unterstützung bei der Lösung dieser Probleme und hoffen, dass sich auch die Lärmbeeinträchtigung durch das Markttreiben in Grenzen hält.
Dass wir uns in diesem Jahr dennoch für das Wagnis von Oratorienkonzerten in der Vorweihnachtszeit – zumal am ersten Adventswochenende, das für den Weihnachtsmarkt als das wichtigste und umsatzstärkste gilt, – entschieden haben, liegt daran, dass wir Ihnen unbedingt Wolfrums *Weihnachtsmysterium* zu Gehör bringen wollen. Und das passt eben nicht in den November oder die Passionszeit …

In den Texten dieses Programmheftes finden Sie wie gewohnt umfangreiche Hintergrundinformationen zum erklingenden Werk. Zudem beleuchten wir Themen rund um das Weihnachtsfest aus soziologischer (S. 6), politischer (S. 8) und persönlicher (S. 12) Perspektive und stellen Ihnen unser Fundraising-Projekt „Taler für Talente“ vor (S. 14), das eindrucksvoll unter Beweis stellt, dass die Kantoreimitglieder nicht nur schön singen können …

Eine spannende Lektüre und ein eindrucksvolles und bewegendes Konzerterlebnis wünscht Ihnen

Ihr Stefan Vasel

Stille Nacht?!
Die Ambivalenz des Weihnachtsfestes

„Und nächstes Jahr kaufe ich bestimmt neue Weihnachtskugeln!“, kündigte meine Mutter jedes Jahr an, wenn sie Ende Januar den Weihnachtsbaum abschmückte und die von den Großeltern übernommenen Kugeln trotzdem, sorgfältig in Seidenpapier eingeschlagen, in die Weihnachtskiste packte. Das Lametta wurde vorsichtig abgenommen, über runde Papprollen gedreht und für das nächste Jahr verwahrt, ebenso der runde Pappteller mit weihnachtlichem Motiv, auf dem die heiß begehrten Süßigkeiten unter dem Weihnachtsbaum lagen. Und damit war für uns Kinder klar: Auch nächstes Jahr gibt es wieder Weihnachten mit den silbrig gepuderten, mit kleinen Schneeflocken verzierten Glaskugeln am Baum! Auch das Ritual des verschlossenen Weihnachtszimmers, der Gottesdienstbesuch und die immer gleichen Lieder und Abläufe samt Besuch der alleinstehenden Tante sowie der Großeltern gehörten dazu.

Weihnachten wird in unserer Gesellschaft als das schönste Fest des Jahres bewertet. Menschen bewahren in ihren Herzen und in ihrer Erinnerung die Weihnachtsfeste der Kindheit als unvergessene Glücksmomente. Das traditionelle Weihnachtsessen, Lieder, Geschichten, die Dekoration des Weihnachtsbaums haben Ritualcharakter und prägen oft lebenslang die Vorstellung, wie Weihnachten gefeiert werden soll. Vor allem für die Kinder bildet das Fest mit seiner Vorfreude, der Atmosphäre von gespannter Heimlichkeit und den vielen Geschenken früher wie heute den Abschluss eines Spannungsbogens, beginnend mit dem ersten Türchen im Adventskalender, weiter über den Nikolaustag bis hin zum krönenden Abschluss am Heiligabend. Dagegen spielt der erzieherische Aspekt – der Nachweis des Wohlverhaltens mitsamt der Ermahnung, sonst komme Knecht Ruprecht mit der Rute – heute keine Rolle mehr.
Von den ca. 100 Milliarden Euro, die 2018 im Weihnachtsgeschäft umgesetzt wurden, gab jeder Deutsche im Schnitt 480 Euro für Weihnachtsgeschenke aus, davon einen Großteil für Kinderspielzeug. Neben den Geschenken gehören aber auch das besondere Essen, festliche Dekoration, der Verwandtenbesuch sowie die Weihnachtsmärkte nachweislich zu dem, was Deutsche am meisten an Weihnachten schätzen. Seit etwa 150 Jahren wird Weihnachten mit Adventskranz, Adventskalender und Weihnachtsbaum im Bezugsrahmen Familie gefeiert, die sich an den Festtagen unter dem geschmückten Tannenbaum, mit Festessen und im Bedürfnis nach Harmonie, zusammenfindet.

Gleichzeitig ist die Realität oft eine andere. Nicht nur, dass „früher mehr Lametta“ war, wie Loriot sich nostalgisch sein vermeintlich idyllisches Weihnachten von früher zurück wünscht. Auch heute stöhnen viele Menschen in der Vorweihnachtszeit über Stress. Mit Einkäufen, Vorbereitungen, Weihnachtsfeiern und dem Wunsch, allen, vor allem aber den eigenen Erwartungen vom perfekten Weihnachten gerecht zu werden, macht man sich häufig das Leben schwer. So gibt es auch im Internet zahlreiche Tipps und Ratschläge, wie man an Weihnachten zum Beispiel Familienstreit vermeidet. Alle Jahre wieder steigen an den Feiertagen die Fälle von häuslicher Gewalt; vor allem die Frauenhäuser spüren, dass Feiertage nicht selten Krisentage sind, an denen sich überzogene und unerfüllte Erwartungen häufig in Verbindung mit Alkohol entladen.

Stille Nacht, heilige Nacht, das weltweit bekannte, beliebte und meistverkaufte Weihnachtslied, wurde von einem Dorfschullehrer und dem Sohn einer armen Leineweberfamilie getextet und komponiert und zog von Oberndorf bei Salzburg aus in die Welt. Diese Entstehungsgeschichte verkörpert beispielhaft den Wunsch nach Idylle, Romantik und letztendlich Frieden. Tatsächlich entstand das Lied 1818 in einer politisch unsicheren Zeit: Die Besatzung durch napoleonische Kriegstruppen und eine Neuordnung der Herrschaftsverhältnisse in der Region lagen nur wenige Jahre zurück und hatten sicherlich auch für ein Gefühl des Ausgeliefertseins und der Hilflosigkeit gesorgt.

Von Beginn an ist Weihnachten ambivalent. Maria und Josef bitten vergeblich um Asyl; der Sohn Gottes wird in einem Stall geboren; einfache, ungebildete Hirten bezeugen das Geschehen, das zentrale Bedeutung hat für die wichtigste Religion des Abendlandes.

Diese Ambivalenz setzt sich fort bis in die heutige Zeit. Nach wie vor bestimmen weltweit Kriege, Hungersnöte und Dürren sowie die damit einhergehenden Flüchtlingsströme die Agenda. Die Weihnachtsbotschaft *Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!* scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Die großen und kleinen Machthaber der Welt ringen um Einfluss und Macht. Vielfach wird der Riss beklagt, der durch unsere Gesellschaft gehe und häufig Toleranz und Kompromiss nicht mehr zulasse. Streit, Angst vor Überfremdung und Benachteiligung, fehlende Sicherheit sowie Orientierungslosigkeit in einer als unüberschaubar empfundenen Welt werden medial konstatiert und als Beleg für eine Welt gedeutet, in der es nur noch Einzelkämpfer gebe, in der Solidarität und Hilfsbereitschaft selten geworden seien.
Trotzdem oder gerade deshalb erfüllt Weihnachten ein Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit, auch wenn die biblische Geschichte nicht mehr immer präsent ist beziehungsweise für viele gemäß den allgegenwärtigen Säkularisierungstendenzen nur eine Nebenrolle spielt. Weihnachten ist demnach eher ein Fest der Familie. Die Kehrseite der Medaille bildet die Einsamkeit vieler Alleinstehender gerade an Weihnachten.

Gleichwohl, es bleibt der Zauber von Weihnachten. Menschen sehnen sich nach Geborgenheit und Gemeinschaft, kommen zusammen, feiern und reden miteinander, freuen sich am Licht der Kerzen und an Musik, hören in den überfüllten Kirchen die Weihnachtsgeschichte und nehmen so Anteil an der universellen Friedensbotschaft. Sie fühlen und verstehen, dass da mehr ist als Hektik, Konsum und viele Geschenke.
Und so ist und bleibt Weihnachten das Fest der Freude und des Friedens.

Annette Meier-Hoenicke

Eine Weide, eine Mauer und der Friede auf Erden
Reisebericht aus Bethlehem

„… und hier sehen Sie das Feld, auf dem die Hirten damals ihre Schafe weideten.“ Vor dem inneren Auge der Touristin entsteht das nächtliche Panorama einer einsamen, hügeligen, steinigen Schafweide, die Tiere darauf behütet von schweigenden Schafhirten mit schwarzen Wollmänteln und langen Stäben. Wobei allerdings die Schäfer auf der Schwäbischen Alb in der Kindheit der Touristin – und daher stammt ihr Bild – im Einmannbetrieb arbeiteten. Die Weihnachtsgeschichte dagegen wollte jeden Heiligabend wieder mehrere Hirten: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde.“ Bevor dann diese unglaublich strahlenden Scharen von Engeln auftraten, die „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ verkündeten. Weihnachten, Geburt in Bethlehem, Frieden für alle.

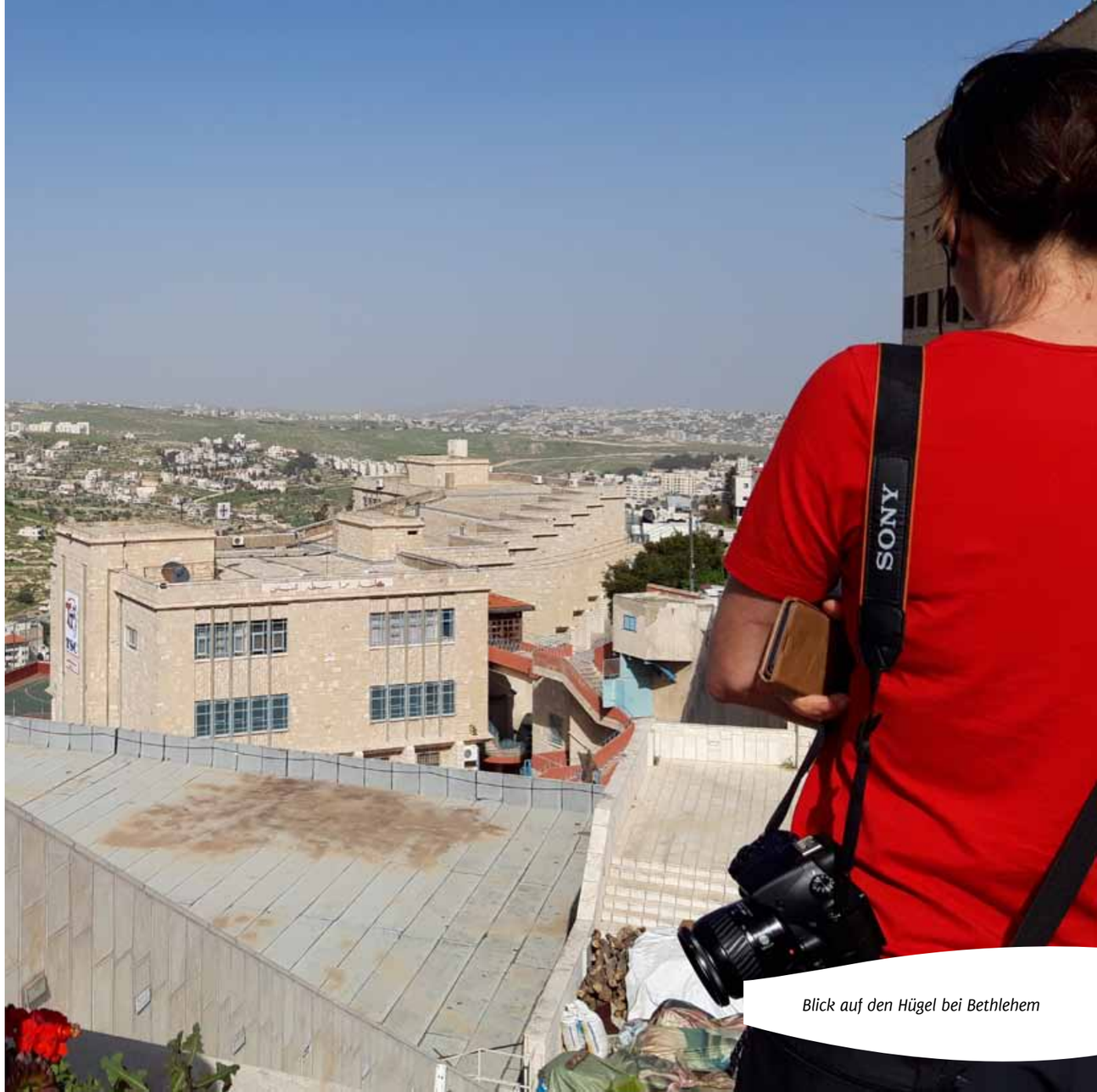
Die Realität, die die Touristin bei diesen Worten über Hirten und Schafe sieht, hat mit ihrem inneren Bild nur Hügellage und Kargheit der Weide gemeinsam. In der gleißenden Nachmittagssonne im April 2019 sieht die Weide aus der Entfernung zwar auch recht hell aus, allerdings sind weder Hirten noch Schafe und schon gar keine Engel zu sehen, sondern ein schier endloses Betonband durchschneidet die Lehne des Hügels in leichten Bögen und hinter dieser Wand erhebt sich bis zur Hügelkuppe eine Hochhaussiedlung. Unsere Reiseführerin erläutert: „Dort oben wohnen 15.000 Menschen. Eine der jüdischen Siedlungen, die auf unserem Land gegen das Völkerrecht seit Jahren gebaut werden. Meine Familie hatte einen Olivenhain in der Gegend, und wir sind nicht einmal benachrichtigt worden, als die Mauer darauf gebaut wurde. Unsere Olivenbäume wurden gefällt, ohne dass wir uns wehren konnten. Seither dürfen wir unser Land nicht mehr betreten.“

Wir sind an diesem Apriltag mit unserer Reisegruppe von Jerusalem ins benachbarte Bethlehem, eine Stadt mit 30.000 Einwohnern, hinübergefahren – mit einem Stopp an der genannten Mauer, die Bethlehem an drei Seiten umschließt, zur Kontrolle unserer Pässe; Fotografieren strengstens verboten. Die Touristin kennt das aus der eigenen Vergangenheit, von der Berliner Mauer, bei der man bis 1989 auch Grenzkontrollen durchlitt und die man dabei tunlichst nicht fotografierte.

Wobei es jetzt in Bethlehem äußerst schwierig ist, die richtigen Worte für unsere Aktivitäten zu finden: Für einen rechtsgerichteten jüdischen Israeli sind wir heute Nachmittag durch die Sicherheitssperre (nicht: Mauer) gefahren, von der Hauptstadt Israels, Jerusalem (palästinensisch: Jerusalem, die Hauptstadt Palästinas), nach Judäa (nicht: Palästina). Über der Weide der Hirten sehen wir eine neu erbaute Vorstadt Jerusalems (siehe oben: völkerrechtswidrige jüdische Siedlung). Die Israel-Touristin befindet sich auch sprachlich auf schwierigem Terrain. Wobei radikale Palästinenser für Israel den Begriff „zionistisches Gebilde“ verwenden, um die Existenz des Staates schon gar nicht zur Sprache kommen zu lassen. Auf manchen arabischen Karten gibt es Israel bis heute nicht.

In diesem Text werden folgende, in der Fachliteratur als neutral geltende Begriffe verwendet: Israel – hier leben u. a. jüdische und arabische Israelis; Ostjerusalem, das durch Israel 1980 annektiert wurde; Palästinenser, die Einwohner des Westjordanlands – hier befinden sich die palästinensischen Autonomiegebiete, hier wurden entgegen UN-Bestimmungen immer mehr jüdische Siedlungen errichtet.

Das Betonband auf der Weide heißt neutral: Sperranlage. Diese, ca. 750 Kilometer lang, besteht in dicht besiedelten Bereichen wie hier aus einer bis zu acht Meter hohen Betonmauer mit Wachtürmen, in ihrem größeren Teil aus einem schwer gesicherten Metallzaun. Die Sperranlage wurde ab 2002 von Israel errichtet, während der Zweiten Intifada, in deren Verlauf 950 Israelis getötet wurden sowie 3.400 Palästinenser, davon 130 als Verräter durch die eigenen Leute. Seit die Sperranlage existiert,



Blick auf den Hügel bei Bethlehem

hat sich die Anzahl der Selbstmordattentate in Israel drastisch verringert. Allerdings ist es dadurch für Palästinenser unmöglich geworden, in Israel zu arbeiten, weil sie keine zuverlässige Durchgangsgenehmigung bekommen. Seither sind Palästinenser als Mitmenschen mit möglicherweise berechtigten Forderungen, gerade für jüngere jüdische Israelis, hinter der Mauer und aus den Augen, was Politologen mit dem Rechtsruck der israelischen Politik in den letzten Jahrzehnten in Verbindung bringen.

Die Sperranlage in Bethlehem

Mit Blick auf die Sperranlage, die Weide in Bethlehem und die Vorstadtsiedlung darüber erinnert sich die Touristin daran, wie froh und erleichtert sie gestern beim Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem darüber war, einen neuen Stadtteil Jerusalems zu sehen. Dieser lag vor ihren Augen in der Sonne, ein Zeichen der Hoffnung, als sie aus dem Tunnel herauskam, in dem die Gräuel der Nationalsozialisten und der Völkermord an den jüdischen Europäern dokumentiert werden. Hier, über der Weide in Bethlehem, liegt jetzt – ein anderer neuer Stadtteil Jerusalems. Zu welchem Preis? Die Botschaft Yad Vashems war klar: Wir lassen uns nie wieder ohne wirksame Gegenwehr abschlachten.

An diesem Nachmittag sind wir zu Gast bei unserer Reiseführerin aus einer griechisch-orthodoxen palästinensischen Familie, die seit Generationen in Bethlehem ansässig ist. Beim Mittagessen, zu dem sie uns – auf Vermittlung unserer Reiseagentur – eingeladen hat, erzählt sie uns von Willkür und Gewalt. Sie erzählt davon, dass palästinensische Bauern, deren Land in der Nähe einer jüdischen Siedlung liegt, von Israelis daran gehindert würden, auf ihrem Land zu ernten, und wenn das Land dann brach liege, würden sie enteignet. Die Mauer umschließe einen Teil palästinensischen Gebiets (tatsächlich 6 Prozent des Westjordanlands). Sie sei doppelt so lang wie die eigentliche Grenzlinie, weil zum Beispiel die in der Nähe liegenden Quellen durch sie Israel zugeschlagen würden. Eine alte Kirche in Bethlehem, der Legende nach über dem Grab Rahels, der Lieblingsfrau des Erzvaters Jakob, sei von jüdischen, christlichen und muslimischen Frauen genutzt worden, um hier bei Kinderlosigkeit oder für eine glückliche Geburt zu beten – auch diese Kirche liege nun für Bethlehems Frauen hinter der Mauer.

Drei Weltreligionen mit einer offensichtlich gemeinsamen Wurzel – aber Frieden? Ich habe noch nie so viele Gesten innigen Glaubens gesehen wie auf dieser Reise: in der Geburtskirche in Bethlehem, in der Grabeskirche in Jerusalem, an der sogenannten Klagemauer, vor der Al-Aqsa-Moschee und dem Felsendom. Tief empfundener Glaube trägt aber anscheinend nichts zum Frieden in diesem tief gespaltenen Land bei.

Auf der Weide in Bethlehem steht jedenfalls ein meterhohes Betonband.

Susanne Eckhardt

Die neue Herbst / Winterkollektion 2019 der Firma

waldläufer

Siegmann Gesunde Schuhe - Osterstraße 6 - 31785 Hameln
0 51 51 / 93 2 60 - www.siegmann-orthopaedie.de

Siegmann GESUNDE SCHUHE

BROCKMANN
MICHAELMEYER

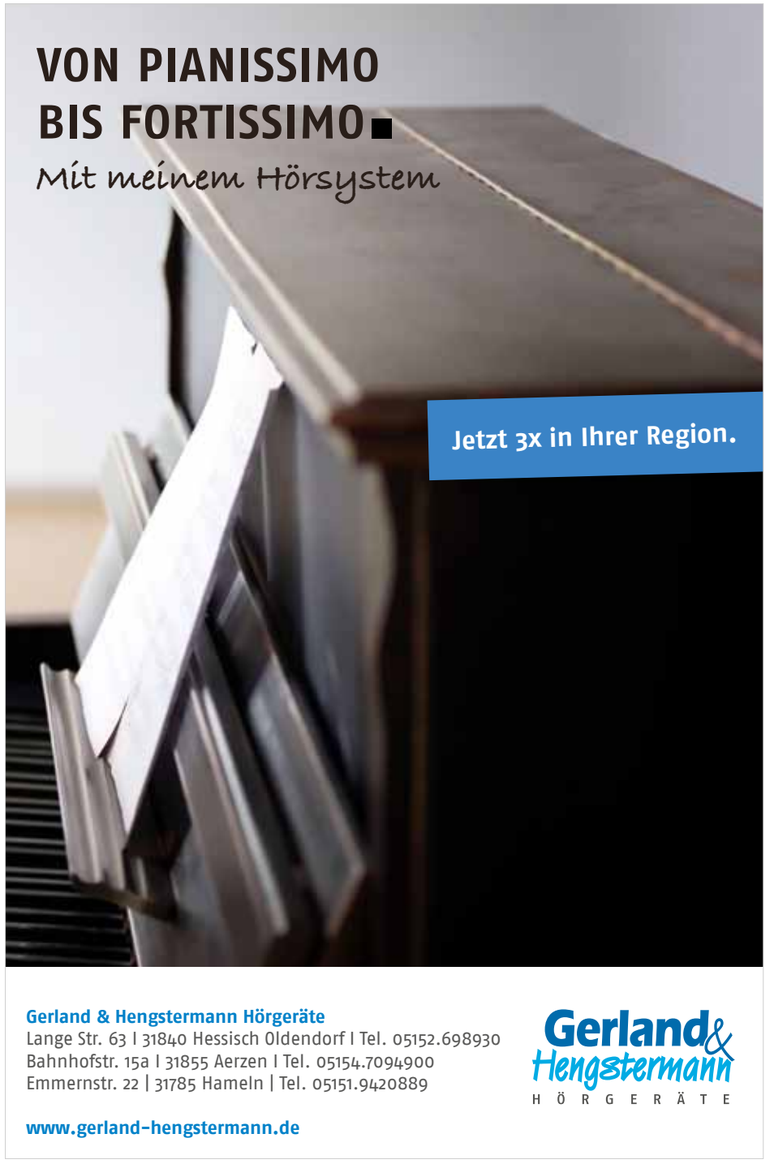
MARC CAIN · GUCCI · CHLOÉ · MCM · SEE BY CHLOÉ
LUISA CERANO · HERNO · WOOLRICH · HARRIS WHARF
TAGLIATORE · CIRCOLO · ARMA · HEMISPHERE
CLOSED · INSIEME · CAMBIO · MASON'S · JUVIA
RICH & ROYAL · PHILIPPE MODEL

BÄCKERSTRASSE 41 | 31785 HAMELN | FON 0 51 51 . 94 85 10
HAMELN@MICHAEL-MEYER.DE | WWW.MICHAEL-MEYER.DE
MONTAG BIS FREITAG 10.00 BIS 13.30 UHR UND 14.30 BIS 18.30 UHR
SAMSTAG 10.00 BIS 18.00 UHR

Argentinische Weihnachten
Autobiographische Skizze

Unser erstes Weihnachtsfest in Südamerika im Jahr 1990 ist für mich mit besonderen Erinnerungen verbunden. Wir waren erst im November nach Argentinien ausgereist, mit unseren drei kleinen Söhnen zwischen anderthalb und fünf. Es herrschte brütende Hitze, denn auf der Südhalbkugel war Hochsommer. In dem Haus, das wir für ein Vierteljahr bewohnen sollten, gab es kaum das Nötigste. Wir hatten für die ersten Monate nur unser Fluggepäck dabei. Der Container mit vielen geliebten und wichtigen Dingen schwamm noch irgendwo auf hoher See.
Jeden Tag lernten wir fünf Stunden Spanisch, von Montag bis Samstag. Unsere Kinder wurden von einer älteren Dame betreut, während wir beim Sprachkurs waren und in Kultur und Geschichte Argentiniens eingeführt wurden.
Die Inflation galoppierte, nicht aber das Einkommen meines Mannes. Die Kirche zahlte uns während des dreimonatigen Sprachkurses in Buenos Aires ein Vikarsgehalt, umgerechnet etwa 1600 Mark. Da war an Geschenke wie in Deutschland nicht zu denken.
Weihnachtliche Stimmung wollte sich zunächst nicht einstellen. Tannenbäume gab es nicht, einen Baum aus Plastik wollten wir nicht. Eins der Kinder stellte sich im Garten auf einen Ast. Knack, war er abgebrochen. Schnell holte ich den armen Ast und führte ihn einer ungeahnten Bestimmung zu. Wir steckten ihn in einen hellblauen Plastikeimer mit Steinen und Wasser. Darunter ein paar Kerzen auf Untertassen. Franziska, die Kinderfrau, hatte uns drei kleine goldene Igelsterne gebastelt und ich hängte eine winzig kleine Krippe aus Holz an den Ast.
Zum Krippenspiel gingen wir in die Deutsche Evangelische Gemeinde. Wir waren schon gut verschwitzt, als wir ankamen. Unter dem Rattern von zehn Ventilatoren feierten wir Gottesdienst. Es waren fast nur Frauen und Kinder in der Kirche. Die Männer bereiteten zu Hause den Asado, das Grillfleisch, vor. So sagte man uns.
Wieder zu Hause, schlossen wir die Fensterläden im Wohnzimmer, damit es ein bisschen dunkel wurde, und zündeten die Kerzen an. Und natürlich sangen wir „Ihr Kinderlein, kommet“.
Der Große bekam ein Buch zum Vorlesen, der zweite ein Puzzle, das wir auf einem Künstlermarkt in Buenos Aires erstanden hatten. Lukas, unser Kleinster, war überglücklich über ein Puppengeschirr aus Aluminium. Ich bekam einen Seidenschal, mein Mann eine Flasche Rotwein.
Und dann klingelte das Telefon. Ein uraltes Gerät aus schwarzem Bakelit. So etwas hatte ich in Deutschland seit meiner Kindheit nicht mehr gesehen. Unsere Eltern riefen an. Die Telefongespräche von Deutschland nach Argentinien waren damals unfassbar teuer. Entsprechend selten waren sie auch, und wir freuten uns riesig über zehn Minuten Gespräch mit der Heimat.
Wir gönnten uns eine Flasche Sekt und zum Essen trafen wir uns später mit Freunden. Wir saßen im Innenhof unter einem Kaffeebaum, dessen Schoten in der Wärme des Abends wie kleine Knallkörper platzten.
Es war ein unvergessliches Weihnachtsfest. Und es war wunderschön. Mir hat es sich für immer eingeprägt.
Die kleine Holzkrippe hängt nun jedes Jahr an unserem Weihnachtsbaum. Die Igelsterne werden wie ein wertvoller Schatz gehütet. Unvergessen bleibt das Bild der knienden Kinder in kurzen Hosen vor dem „Weihnachtsast“ – und ihre Begeisterung über die wenigen, kargen Geschenke.
Und es ist mir, jedes Jahr wieder, als müsste gleich das altertümliche schwarze Telefon klingeln.

Katrin Meyer
Die Autorin ist Mitglied der Hamelner Kantorei.



Taler für Talente

Fundraising-Aktion der Hamelner Kantorei

Wollten Sie immer schon das Klavier spielen lernen? Träumen Sie von einer Oldtimerausfahrt? Brauchen Sie Mathe-Nachhilfe? Lieben Sie Lyrik, suchen Sie Tipps für Ihre Briefmarkensammlung oder würden Sie gern einmal auf der Weser rudern?
Diese und viele andere Wünsche erfüllten Sängerinnen und Sänger der Hamelner Kantorei im Rahmen der Fundraising-Aktion „Taler für Talente“. Die Idee dazu entwickelte der Vorsitzende des Fördervereins der Kantorei, Oliver Tillmann, gemeinsam mit Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow. Ziel der Aktion war es, die Finanzierung der CD-Veröffentlichung des *Weihnachtsmysteriums* von Philipp Wolfrum durch die Hamelner Kantorei (S. 16) zu unterstützen. Gleichzeitig sollte das Projekt helfen, die Bekanntheit der Hamelner Kantorei zu steigern, indem Kantoreimitglieder mit Nicht-Mitgliedern ins Gespräch kommen. Das eingenommene Geld wurde direkt dem Förderverein der Hamelner Kantorei übergeben.

Die einzelnen Aktionen fanden im Zeitraum von September bis November 2019 statt. Leckeres selbstgekochtes Apfelmus wurde verkauft, Geburtstagskuchen wurden gebacken und wunderbare Schmuckstücke gefertigt, es wurde gemeinsam über Bücher diskutiert, genäht, gestrickt, gesungen und vieles mehr.
Den Startschuss unseres „Talentschuppens“ markierte ein Malnachmittag, zu dem sich am 25. September fünf Interessierte trafen. Auf dem Programm stand zunächst eine Einführung in die Malerei mit Pastellkreide. Anschließend wurde unter meiner Anleitung eine Nordseelandschaft erarbeitet. Am Ende des Kurses hielten alle Malerinnen ihr gerahmtes Werk froh und stolz in den Händen. Und hatten sich zudem über das Singen in der Hamelner Kantorei sowie das *Weihnachtsmysterium* ausgetauscht.

Wir hoffen, dass auch Sie ungeahnte Talente gefunden haben, und bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr herzlich fürs Mitmachen und den finanziellen Beitrag zu unserer CD-Einspielung. Und natürlich danken wir auch den Sängerinnen und Sängern der Kantorei, die ihre großartigen – mal alltäglichen, mal außergewöhnlichen – Talente angeboten haben.

Meike Lambers

PS: Informationen über die Aktion finden Sie auch auf unserer Homepage:
hamelner-kantorei.de/taler-fuer-talente

Wir kommen ins Radio!

Live-Mitschnitt unserer Oratorienkonzerte mit Philipp Wolfrums „Weihnachtsmysterium“ auf NDR Kultur und auf CD

Seit Jahren dokumentiert die Hamelner Kantorei ihre Oratorienkonzerte als Live-Mitschnitte. Allerdings werden diese Aufnahmen nur zum internen Gebrauch produziert und sind ausschließlich für Mitglieder des Chores und seines Fördervereins erhältlich. Umso mehr freuen wir uns, dass der NDR unsere Aufführungen von Philipp Wolfrums *Weihnachtsmysterium* mitschneiden und am 1. Weihnachtstag, dem 25. Dezember 2019, um 11 Uhr auf NDR Kultur in voller Länge senden wird. Anschließend soll der Mitschnitt bei einem renommierten Label als Weltersteinspielung auf CD erscheinen. Sobald die Einzelheiten feststehen, werden wir auf unserer Homepage *www.hamelner-kantorei.de* über den Erscheinungstermin und weitere Details informieren.

Hamelner Kantorei
Highlight

Susanne (Alt, singt seit drei Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Bisher fand ich das ‚Psalmen‘-Konzert am besten. Und auch die Evensongs gefallen mir sehr gut, besonders das Anthem ‚If ye love me‘ von Thomas Tallis.“

Das *Weihnachtsmysterium* ist in den vergangenen 75 Jahren unseres Wissens nach nur viereinhalb Mal aufgeführt worden: zweimal in Wolfrums langjähriger Wirkungsstätte Heidelberg durch den von ihm gegründeten Bachverein Heidelberg (zunächst 1954 anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten unter der Leitung seines Schülers und Nachfolgers Hermann Poppen; dann erneut 1995, diesmal unter Christian Kabitz, der den Chor bis heute leitet) sowie in Landau (2000, unter der Leitung von Jochen Steuerwald), Leipzig (2008, Teilaufführung durch den MDR Rundfunkchor unter der Leitung von Howard Arman) und Hannover (2012, durch den Hannoverschen Oratorienchor unter meiner Leitung). Die Leipziger Teilaufführung wurde seinerzeit live im Radio des MDR übertragen; ein kleiner Ausschnitt dieser Aufnahme ist auch auf youtube abrufbar.

Eine Gesamtaufnahme des *Weihnachtsmysteriums* ist zurzeit jedoch nicht auf dem Markt erhältlich. Diese Lücke möchten wir mit der Veröffentlichung unseres Konzertmitschnitts füllen. Wir hoffen, dass unsere Einspielung die Schönheiten dieses zu Unrecht vergessenen Meisterwerkes bekannter macht, zu einer Neubewertung des Oratoriums beiträgt und den Anstoß zu weiteren Aufführungen gibt.

Stefan Vanselow

Meßgeräte für die Solartechnik

- Erste Ausgründung des Institut für Solarenergieforschung Hameln-Emmerthal ISFH
- Über 20 Jahre Erfahrung
- Weltweiter Vertrieb

Hersteller von Solarstrahlungssensoren zur Optimierung der Photovoltaik Anlagenüberwachung

- Sichere Fehlererkennung
- Verbesserte Auswertung der Energiedaten

INGENIEURBÜRO
Mencke & Tegtmeyer GmbH
Schwarzer Weg 43 A, 31789 Hameln
Tel: 05151 / 40 36 99 - 0, Fax: - 19
www.ib-mut.de

FRISUREN RITTER
Damen · Herren · Kinder
Alte Marktstr. 52
31785 Hameln
Tel.: 05151/28352
www.frisurenritter.de

HAARFARBE IST
UNSERE LEIDENSCHAFT.

Philipp Wolfrum und sein opus magnum „Ein Weihnachtsmysterium“

Entstehung – Rezeption – Text – Musik

„Bachsches Können, vereint mit Lisztscher Ekstase“
(Richard Strauss über Philipp Wolfrums „Weihnachtsmysterium“)

„Der hochbedeutende Tondichter wurde durch prachtvollen Lorbeer und wohlverdienten, begeisterten herzlichsten Beifall von der großen Zuhörerschaft und den Mitwirkenden mit innigstem Anteil an dem Erfolge erfreut.“
(aus der Rezension einer Aufführung im Dezember 1899 in Düsseldorf unter der Leitung des Komponisten)

Hamelner Kantorei
Highlight

Meike (Sopran, singt seit 25 Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Mein Highlight war am 17. April 2005: Zum Abschluss des Konfirmationstages unserer Tochter Annemieke gemeinsam mit der ganzen Familie Mendelssohns ‚Elias‘ zu singen, ist mir unvergessen. Mit der strahlenden Konfirmandin mitten im Sopran.“

Philipp Wolfrum war **eine der prägenden Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert**. Er wirkte dreieinhalb Jahrzehnte lang als **Chorleiter, Organist, Komponist, Musikwissenschaftler, Pädagoge, Konzertorganisator, Professor und Universitätsmusikdirektor** in Heidelberg, das er in diesem Zeitraum zu einem Musikzentrum mit nationaler Ausstrahlung machte. Freundschaften verbanden ihn mit Persönlichkeiten wie Engelbert Humperdinck, Max Reger und Richard Strauss; zudem pflegte er engen Kontakt zum Bayreuther Kreis um Richard Wagners Witwe (und Franz Liszts Tochter) Cosima.

Geboren am 17. Dezember 1854 als Sohn eines Lehrerkantors im fränkischen Schwarzenbach am Wald, erhielt er seinen ersten Musik- und Instrumentalunterricht (Klavier, Orgel, Violine, Viola, Violoncello und mehrere Blasinstrumente!) vom Vater. Anschließend absolvierte er eine Lehrerausbildung in Kulmbach sowie auf den Königlichen Lehrerseminaren in Altdorf bei Nürnberg, das der bedeutende Hymnologe Johannes Zahn leitete, und in Bayreuth. Aufgrund seiner herausragenden musikalischen Begabung erhielt der frischgebackene Volksschullehrer 1876 einen zweijährigen Urlaub, um an der Königlichen Musikhochschule in München auf bayerische Staatskosten zu studieren. Zu seinen Lehrern dort zählten Josef Gabriel Rheinberger (Orgel und Komposition) und Franz Wüllner (Chorgesang und Dirigieren). Nach der Abschlussprüfung mit Bestnote arbeitete Wolfrum für sechs Jahre als Musiklehrer in Bamberg, wo er bereits durch seine künstlerischen und pädagogischen Aktivitäten sowie die Veröffentlichung erster Kompositionen auf sich aufmerksam machen konnte. Wohl nicht zuletzt auf Empfehlung Rheinbergers hin erhielt Wolfrum 1884 einen Ruf als Musiklehrer an das theologische Seminar der Heidelberger Universität, die bestrebt war, die kirchenmusikalische Ausbildung der Theologen zu reformieren und das Niveau des (kirchen-)musikalischen städtischen Lebens zu heben.

In Heidelberg verbrachte Wolfrum den Rest seines Lebens in ungeheurer musikalischer und organisatorischer Produktivität: Bereits 1885 gründete er den **Heidelberger Bachverein**, einen großen Oratorienchor, mit dem er zahlreiche Konzerte mit überregionaler Ausstrahlung realisierte und der bis heute – nun als „Bachchor Heidelberg“ – besteht. In den Folgejahren richtete er mehrere großdimensionierte **Musikfeste** aus, die Heidelberg im gesamten Deutschen Reich einen hervorragenden Ruf als Musikzentrum eintrugen: Im Mittelpunkt der Programme standen neben Werken von Zeitgenossen vor allem Wolfrums Heroen Bach und Liszt; als Interpreten gastierten unter anderem Richard Strauss, Gustav Mahler, Max Reger und Ferruccio Busoni.
Wolfrum war zudem maßgeblich an Orgelneubauten in Heidelberg beteiligt, darunter an der im Februar 1898 von ihm eingeweihten Walcker-Orgel in der Peterskirche (wo im Dezember des gleichen Jahres das *Weihnachtsmysterium* seine Uraufführung erlebte). Noch bedeutender war Wolfrums Mitwirkung bei der Konzeption des Neubaus der Heidelberger Stadthalle (1903), in der die „Musik-Nische“ des Großen Saals nach seinen Vorstellungen gestaltet wurde: Die Bühne, hinter der sich der Jugendstil-Prospekt einer großen Orgel erhob, bot durch ein vierteiliges „bewegliche[s] Podium“ sehr flexible Aufstellungsmöglichkeiten für den Aufführungsapparat, die bis zur Unsichtbarkeit des Orchesters nach dem Vorbild des Bayreuther Orchestergrabens reichten. Hintergrund dieser **„Heidelberger Konzertreform“** sind zum einen akustische Überlegungen, die besonders die Balance von Solostimmen und Chor zum Orchester und die Verschmelzung des Klangs betreffen. Zum anderen resultiert sie aus dem ästhetischen Postulat, dass durch die Unsichtbarkeit des Klangkörpers die Andacht und Konzentration des Publikums verstärkt werde: „Wer könnte nicht wünschen wollen, […] den tausend Stimmen in einer Beethovenschen Symphonie, ungehindert von dem Getue und Getreibe im hellerleuchteten Konzertsaal, lauschen zu dürfen?“ Neben Befürwortern wie Richard Strauss rief die Idee des „unsichtbaren Musizieren[s]“ auch Skeptiker auf den Plan. So entgegenete der berühmte Musikwissenschaftler Guido Adler nicht ohne Ironie: „Das Problem der Unsichtbarkeit ist einfach zu lösen: derjenige, der die Exekutierenden nicht sehen will, schließe die Augen.“)
Neben seinen organisatorischen und administrativen Aufgaben pflegte Wolfrum weiterhin das Komponieren: Sein Werkkatalog umfasst insgesamt 39 nummerierte Werke, darunter Orgel- und

Philipp Wolfrum (Fotografie, um 1910)

Kammermusik, Lieder sowie Orchester- und Chormusik, von denen heute allerdings praktisch nur noch einige kleinere Choralbearbeitungen für Orgel bekannt sind.
Unermüdlich betätigte sich Wolfrum zudem als Bearbeiter und Neu-Orchestrator Bachscher Werke sowie als Herausgeber unter anderem von Einzelbänden der Franz-Liszt-Gesamtausgabe. Als Musikwissenschaftler veröffentlichte er eine hymnologische Dissertation zum rhythmischen Gemeindegesang sowie eine umfangreiche Bach-Monographie, als Musikfunktionär gehörte er lange Jahre zum Vorstand des von Franz Liszt mitbegründeten Allgemeinen Deutschen Musikvereins, der sich für die Aufführung zeitgenössischer Kompositionen besonders der in der Wagner-Nachfolge stehenden sog. Neudeutschen Schule einsetzte. ›

Hamelner Kantorei Highlight

Axel (Bass singt seit 14 Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Meine Begeisterung reicht von Bach und Händel bis hin zu Mendelssohns großen Oratorien. Außerdem bin ich großer Musiktheaterfan und daher interessieren mich auch moderne Stücke wie die ‚Ruth' von Georg Schumann und der ‚König David' von Arthur Honegger."

Darüber hinaus widmete sich Wolfrum der Ausbildung des Nachwuchses – unter seinen Schülern ragen sein Nachfolger in Heidelberg Hermann Poppen sowie Heinrich Kaminski, Fritz Stein und Karl Hasse heraus.
Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 gestalteten sich Wolfrums Arbeitsbedingungen zunehmend schwieriger: Die Besetzung des Männerchores schwand dahin, er musste auf einen Assistenten verzichten. Das Proben in ungeheizten Räumen führte schließlich zu einer schweren Nierenerkrankung, von der er sich trotz eines mehrmonatigen Kuraufenthaltes im Schweizer Örtchen Samaden (Oberengadin) nicht mehr erholte. Entkräftet starb er am 8. Mai 1919 in Samaden, wo er auch beigesetzt wurde.
Wolfrums **opus magnum, *Ein Weihnachtsmysterium nach Worten der Bibel und Spielen des Volkes* op. 31** für Soli, Chor und Orchester, entstand 1898. In der dem Kreis um Richard Wagners Erben nahestehenden Monatsschrift „Bayreuther Blätter" äußert sich der Komponist im Jahr 1900 zur **Vorgeschichte**: „Vor einigen Jahren kam mir […] ein Buch in die Hand, […] [nämlich] Karl Weinhold, Weihnachsspiele und -Lieder aus Süddeutschland." Darin fand Wolfrum das Lied der „Maria an der Krippe" (Nr. VIII), das als Initialzündung für die Komposition des *Weihnachtsmysteriums* wirkte: „Hier hatte ich die tragische Antithese der lieblichen und trostreichen Weihnachtserzählung in einer Grösse und Ruhe des Ausdrucks mit einer Leidenschaft der Empfindung vereinigt, wie mir […] kaum je wieder vorgekommen! […] von dem wahrhaftigen tiefen Volksgemüth in seiner ganzen gewaltigen Grösse – geschaut! Meine Begeisterung für dieses ‚Lied' war so gross, dass ich sofort ans Komponieren dachte, dessen ich mich in meinem […] Versenken in die für mich vielfach neue Welt der Werke unserer heutigen grossen Meister und musikalischen Pfadfinder – ich nenne Franz Liszt ganz besonders – durch die Jahre hindurch fast ganz enthalten hatte. Es war mir aber auch klar, […] dass jenes ‚Lied' als Scene im Mittelpunkte eines grösseren, die Weihnachtsgeschichte dramatisch darstellenden oder erzählenden Ganzen stehen müsse." (Interessant ist die Parallele zur Entstehung von Carl Orffs *Carmina Burana*, die ebenfalls durch den Zufallsfund eines Büchleins mit alten Texten – in diesem Fall aus einer mittelalterlichen Handschrift im Kloster Benediktbeuern – angestoßen wurde.)
Über den **Kompositionsprozess** des *Weihnachtsmysteriums* freilich macht Wolfrum keine Angaben, da es „natürlich nie in meiner Absicht liegen kann", darüber Rechenschaft zu geben. Aus den obigen Andeutungen lässt sich aber schlussfolgern, dass er offenbar das Bedürfnis verspürte, nach Jahren der intensiven Beschäftigung mit seinen Vorbildern als nachschaffender Künstler nun selbst einmal schöpferisch tätig zu werden und eigene „hymnologische Erkenntnisse, kompositorische Erfahrungen, kirchengeschichtliche Überlegungen, ästhetische Grundeinstellungen" (Nieden) in ein ehrgeiziges **„Gesamtkunstwerk" Wagnerscher Prägung** zu verdichten.

Nach der **Uraufführung** am 12. Dezember 1898 in der Heidelberger Peterskirche durch den Bachverein Heidelberg unter der Leitung des Komponisten wurde das *Weihnachtsmysterium* binnen weniger Jahre in zahlreichen deutschen und europäischen Städten gegeben, teilweise unter Leitung des Komponisten.
Beispielhaft für die enthusiastische **Aufnahme durch die Presse** und die große Anteilnahme des Fachpublikums sei die Rezension einer Düsseldorfer Aufführung von 1899 zitiert, die über den „wohlverdienten, begeisterten herzlichsten Beifall" berichtet und fortfährt: „Die Direktoren der Konservatorien in Frankfurt und Köln, sowie die übrigen, ungewöhnlich zahlreich anwesenden

Thomas Schmidt
Goldschmiede · Juwelier
Osterstraße 17 · 31785 HAMELN
Telefon 05151/940425

ACHTUNG:
Änderung der Hausnummer
jetzt Osterstraße Nr. 17

Die Goldschmiede für
- individuelle Neuanfertigungen
- Umarbeitungen aus vorhandenem Schmuck
- Fachgerechte Reparaturen
- Fassen von Steinen

Direktoren und Leiter der großen Konzert-Gesellschaften werden sich beeilen, die ersten zu sein, auch ihren Kreisen die Schönheiten des Werkes zu vermitteln.“ Ein Brief des einflussreichen Musikwissenschaftlers Hermann Kretzschmar an Wolfrum von 1902 belegt ebenfalls die Wertschätzung für das Werk in Fachkreisen: „Verehrter Herr College […] Es freut mich, daß Ihr Mysterium einen so glänzenden Weg macht. Es ist, so weit ich orientiert bin, die einzige selbständige und bedeutende Weiterführung von Liszts Reformen.“

Lobende Erwähnung fand auch immer wieder die dirigentische Leistung Wolfrums und die Interpretationsqualität, so in einer weiteren Düsseldorfer Rezension von 1899: „Die Aufführung […] war vortrefflich. Herr Wolfrum zeigte sich als sehr geschulter, subtil empfindender Dirigent mit besonderer Fähigkeit, seinen künstlerischen Willen auf den gesamten Musikapparat zu übertragen. Seine Direktionsmethode gleicht in vielen – auch äußeren – Momenten derjenigen von Richard Strauß.“

Dennoch sollte Arnold Schering irren, der 1911 in seiner „Geschichte des Oratoriums“ prophezeite: „In der klaren, sicheren Disposition und in der poetischen Kraft, mit der eine Fülle der allgemeinsten Weihnachtsvorstellungen in die Sphäre der Kunstmusik gezogen sind, liegt Gewähr, dass das Wolfrum’sche Weihnachtsmysterium so schnell nicht vergessen werden wird.“ Keine zehn Jahre später hatte sich die Situation grundlegend verändert: Nach dem Ersten Weltkrieg, der eine tiefgreifende Zäsur auch für das deutsche Musikleben darstellte, gerieten viele von Wagner und Brahms geprägte Komponisten des spät-wilhelminischen Deutschen Reichs ins Abseits. Gleichzeitig betraten mit dem Kreis um Schönberg und mit Hindemith nun herausragende Protagonisten der nach-romantischen oder anti-romantischen Moderne die Bühne der Musikgeschichte. Wolfrums *Weihnachtsmysterium*, bereits zur Zeit seiner Entstehung eher rückwärtsgewandt, passte nicht in die neue Zeit und wurde kaum noch gespielt.

Erst in jüngster Zeit scheint das **Interesse an dem Werk** wieder zu wachsen, wie Aufführungen in Heidelberg (1995), Landau (2000), Leipzig (2008, Teilaufführung) und Hannover (2012) sowie musikwissenschaftliche Arbeiten von Hans-Jörg Nieden und Jochen Steuerwald belegen. Letzterer kommt in seiner Monographie zu dem Schluss, Wolfrums *Weihnachtsmysterium* sei den beiden etwa zeitgleich entstandenen deutschen Oratorien mit weihnachtlicher Thematik, Herzogenbergs *Die Geburt Christi* sowie Rheinbergers *Der Stern von Bethlehem* „allein schon handwerklich weit überlegen“.

Hamelner Kantorei
Highlight

Anne (Tenor, singt seit vier Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Mir gefällt am gemeinsamen Singen, dass wir zu Beginn der Proben oft nicht wissen, was daraus wird. Und dann, spätestens zur Generalprobe, weiß ich: Es wird wieder ein tolles Erlebnis!“

Die **Konzeption** des *Weihnachtsmysteriums* ist beeinflusst von mittelalterlichen Mysterienspielen sowie vom Wagnerschen Gesamtkunstwerk. So führt Wolfrum im Vorwort zur Partitur aus, „die Intentionen des Komponisten [sind] darauf gerichtet, dass das Werk in der Kirche mit lebenden Bildern und Pantomimen, der Musik-Apparat für die Zuhörer unsichtbar, zur Darstellung gelange.“ Dabei solle die szenische Darstellung auf einer „Mysterienbühne im Chore (Altarraume) der Kirche stehend, durch einen Vorhang verhüllbar“, stattfinden, während der „Musikapparat (Orchester, Orgel, Chor, Solisten) am entgegengesetzten Ende der Kirche, etwa auf einer Empore, so dass er im Rücken des Publicums und zum Teil über dem Publicum sich befände“, aufgestellt würde. Diese Vorstellungen Wolfrums von einer Unsichtbarkeit der Musizierenden waren später auch zentrale Triebkraft für die bereits erwähnte „Heidelberger Konzertreform“.

In der Folge gibt der Komponist zu fast allen Nummern detaillierte Hinweise hinsichtlich Inszenierung, Regie und Lichtgestaltung mit genauen Angaben zur jeweiligen Stelle in der Partitur. Die Nr. X (Die drei Könige aus dem Morgenlande) beispielsweise „würde vom 11. Takte nach F als Pantomime (unter Zuhilfenahme der Beleuchtung) […] auszuführen sein. Geteilte Bühne. Links der (geschlossene) Stall, rechts die Bahn der Könige und über beiden der freie Himmel. Die Könige wären mit Herodes[’] Hof in magischem Halbdunkel erst 10 Takte vor K im Hintergrunde zu entdecken. Von dort an zunehmendes Licht und deutliche in reicher königlicher Gewandung auftretende Gestalten (vielleicht mit einigem Gefolge), die bei M in höchstem Glanze auf die Krippe zuschreiten. Mit N öffnet sich der Stall. Das Sinken auf die Knie, das Ueberreichen der Geschenke erfolge genau nach der Musik. Mit U schliesst sich der Vorhang.“

Freilich konzediert Wolfrum pragmatisch, dass das Werk „natürlich ebensogut wie die ‚Oratorien‘ in ‚Concert‘-Form zur Aufführung gebracht werden“ könne. Ob es tatsächlich jemals eine szenische Aufführung gegeben hat, ist dem Verfasser dieser Einführung nicht bekannt. Jedenfalls befand der Rezensent einer Kieler Aufführung 1929, dass diese „den Beweis [erbrachte], daß eine szenische Darstellung – etwa in einer Reihe lebender Bilder – sich erübrigt. Die Musik ist mit außerordentlicher Plastik und nahezu greifbarer Anschaulichkeit geschrieben, so daß sie einer Unterstützung durch Szenenbilder entraten kann, auch da, wo ihr besonderer volkstümlicher Einschlag sich auswirkt. Was an Bildern und Vorstellungen sich den bekannteren Melodien beim Hören verbindet, steigt ohnehin lebendig aus der Erinnerung an manches Meisterwerk der darstellenden Kunst von selbst herauf.“ (Die bei weitem überwiegende Anzahl von konzertanten Aufführungen gegenüber der eigentlich vom Komponisten intendierten szenischen Darstellung ist eine weitere Parallele zu Carl Orffs *Carmina Burana*.)

Durch die Integration von **Elementen aus Schauspielmusik, Oper, Pantomime und Mysterienspiel** sprengt das *Weihnachtsmysterium* die Grenzen der Gattung Oratorium, was sich nicht zuletzt auch inhaltlich und musikalisch auswirkt. So finden sich neben der in Oratorien üblichen Reihung von dramatischen und erzählenden Passagen, die häufig durch Bibelworte verbunden werden, auch immer wieder lange Orchesterzwischenspiele, die oft wie Bühnenmusik wirken und eine szenische Handlung musikalisch zu bebildern scheinen. Zudem verwendet Wolfrum die von Wagner entwickelte Leitmotiv-Technik, indem er bestimmten Inhalten ein musikalisches Motiv zuordnet, das immer dann erscheint, wenn der betreffende Inhalt explizit oder implizit thematisiert wird. ›

Mit uns treffen Sie den richtigen Ton …

Sticher Steuerberater
Hameln
Hannover
Bielefeld
☎ 05151/8238-0
www.sticher-stb.de
STICHER
STEUERBERATER

Klavier Garbe
Christian Robert Garbe Klavierbauer BDK
Stimmen, Reparieren, Transporte
Zubehör, Beratung
„...mehr Freude am Klavier...“
Mobil 01 76 - 700 555 08
Tel 0 51 51 - 606 506 klaviergarbe@gmx.de

Das **Libretto** des *Weihnachtsmysteriums* stellte Wolfrum selbst aus Bibeltexten, weihnachtlichen Volks- und Kirchenliedern sowie Textpassagen aus alten Weihnachtsspielen zusammen, wobei er in erheblichem Umfang bearbeitend, kürzend und glättend eingriff. Einzelne Strophen und Textpassagen verfasste er auch selbst, wobei erneut das Vorbild des dichtenden Komponisten Wagner eine Rolle gespielt haben dürfte.

Musikalisch ist Wolfrums *Weihnachtsmysterium* auf der Höhe seiner Zeit: Seine polyphone Satztechnik, die kühne, hochchromatische Harmonik und spätromantische Melodik sowie die meisterhafte, farbenreiche Orchesterbehandlung lassen an Wagners Opern oder Liszts sinfonische Dichtungen, stellenweise auch an Brahms, Humperdinck oder Reger denken. Der wiederholt gegenüber Wolfrums Kompositionen geäußerte Vorwurf bloßen Epigonentums scheint jedoch für das *Weihnachtsmysterium* nicht gerechtfertigt, missachtet er doch die Originalität des Werkes, das die Wagnersche Idee des Gesamtkunstwerks auf ein geistliches Sujet überträgt und sich zugleich als szenisches Oratorium der eindeutigen Zuordnung zu einer musikalischen Gattung entzieht.

Ein wesentliches Charakteristikum und wichtiges Alleinstellungsmerkmal des *Weihnachtsmysteriums* ist zudem seine, aus „Wolfrums Grundidee einer im Volk wurzelnden Kunstmusik“ (Steuerwald) resultierende **Volkstümlichkeit**. Diese bestimmt – ähnlich wie in der wenige Jahre zuvor uraufgeführten Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Wolfrums Studienfreund Engelbert Humperdinck, aber im Unterschied etwa zu Gustav Mahlers zur gleichen Zeit entstandenen Vertonungen von Liedern aus *Des Knaben Wunderhorn* – nicht nur die Texte, sondern auch ganz konkret das musikalische Material, das eben nicht nur „im Volkston“ komponiert ist, sondern tatsächlich Volkslieder und bekannte Choralmelodien verarbeitet. So verschmelzen im *Weihnachtsmysterium* die Sphären von Volksmusik und Kunstmusik zu einer überzeugenden Synthese, einer eigenständigen „Schöpfung von Format“ (Poppen).

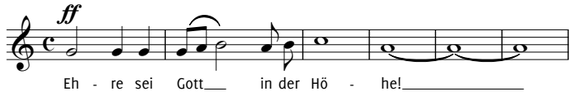
Zu Beginn der Partitur nennt Wolfrum „folgende volkstümliche und kirchliche Motive“ als seine Quellen: die gregorianischen Intonationen „Ehre sei Gott in der Höhe“ (Notenbeispiel 1), „Ex corde natus“ (Notenbeispiel 2) und „Credo in unum Deum“ (Notenbeispiel 3), den neunten Psalmton für das Magnificat (Notenbeispiel 4), die Choräle „Fröhlich seid und jubilieret“ (Notenbeispiel 5), „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (Notenbeispiel 6) und „Gelobet seist du, Jesu Christ“ (Notenbeispiel 7) sowie die Kopfmotive der Choräle „O Haupt voll Blut und Wunden“ (Notenbeispiel 8) und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (Notenbeispiel 9). Ungenannt bleiben interessanterweise die ebenso präsenten geistlichen Volkslieder „Joseph, lieber Joseph mein“ (Notenbeispiel 10), „Laufet, ihr Hirten“ (Notenbeispiel 11) und „Lasst uns das Kindlein wiegen“ (Notenbeispiel 12) – möglicherweise aus Rücksicht auf (bis weit ins 20. Jahrhundert vorherrschende) theologische und musikalische Vorbehalte gegen geistliches Volksgut (Steuerwald stellt noch 1991 fest, dass „solche Volkslieder [für Dirigenten] damals (wie heute) sicherlich anstößig gewesen sind“). Auch mit der Volkstümlichkeit seines Werkes nimmt Wolfrum eine Tendenz seiner Zeit auf und führt sie mit großer Phantasie sowie meisterlicher Beherrschung des kompositorischen Handwerks zu einer gänzlich neuen Qualität: Die gelungene Verbindung von bekannten Weihnachtsliedern sowie gregorianischen Motiven mit einer hochartifiziellen Satztechnik trägt wesentlich zum Reiz des *Weihnachtsmysteriums* bei und vereinfacht gleichzeitig den Zugang zum Werk. Da einige der Liedanfänge auch leitmotivisch verwendet werden, erinnern manche Abschnitte beinahe an ein Weihnachtspotpourri. Durch ihre abwechslungsreiche kontrapunktische Verknüpfung sowie die farbige Harmonik und Instrumentation erscheinen die Motive und Themen jedoch immer wieder in neuem Licht, sodass die entsprechenden Passagen nie ins Banale oder Seichte abdriften.

In seinem *Weihnachtsmysterium* verbindet Wolfrum eigene Vorstellungen und Erfahrungen nach dem Vorbild von „Wagners – nun freilich modifizierte[r] – Idee vom ‚Gesamtkunstwerk‘“ zu seiner **musikalischen Vision eines religiösen Mysteriums**, „in dem Wort und Ton, Spiel und Raum für den Zuhörer zur aussagekräftigen künstlerischen Einheit verschmelzen. Der Kirchenraum […] [dient dabei] als das das Religiosum schlechthin unterstützende Behältnis, die Musik als programmatisch-illustrierende Ausdeuterin der schlichten ‚Volkssprache‘.“ (Nieden)

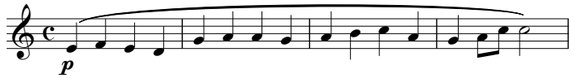
Hierin liegt Wolfrums ureigener Beitrag zur Geschichte des Oratoriums und die Bedeutung seines *Weihnachtsmysteriums*, das eine angemessene Würdigung und eine **Wiederentdeckung durch die Musikwelt** mehr als verdient hat.

Stefan Vanselow

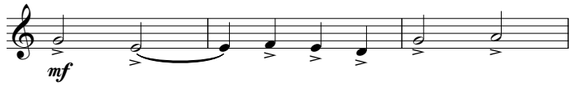
Notenbeispiel 1:
Nr. I, 7. Takt nach Buchstabe D, Sopran



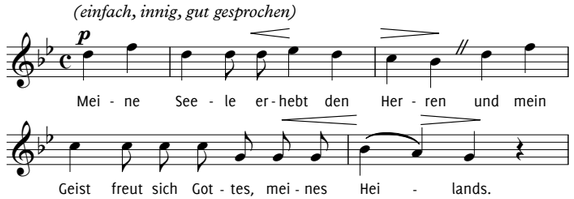
Notenbeispiel 2:
Nr. IV, Buchstabe A, Orgel



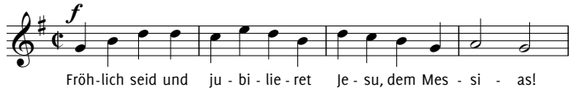
Notenbeispiel 3:
Nr. IV, 3. Takt nach Buchstabe D, 3./4. Horn



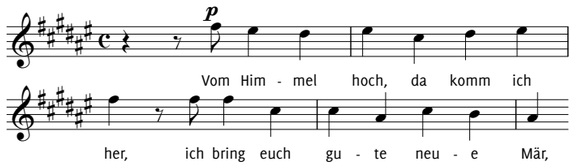
Notenbeispiel 4:
Nr. III, Anfang, Maria



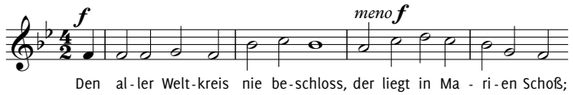
Notenbeispiel 5:
Nr. I, Buchstabe R, Sopran



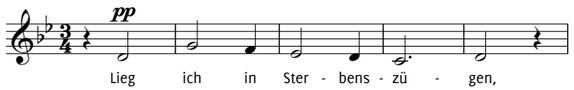
Notenbeispiel 6:
Nr. VI, Buchstabe P, Engel



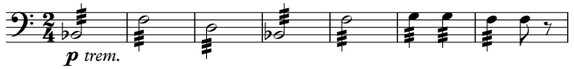
Notenbeispiel 7:
Nr. VII, 3. Takt nach Buchstabe P, Chor



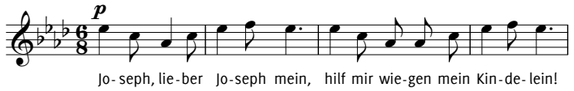
Notenbeispiel 8:
Nr. VIII, Buchstabe M, Chor



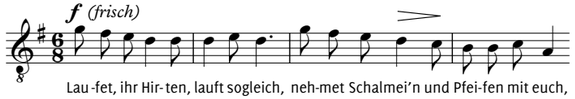
Notenbeispiel 9:
Nr. X, 2. Takt nach Buchstabe A, Violoncello (1. Pult)



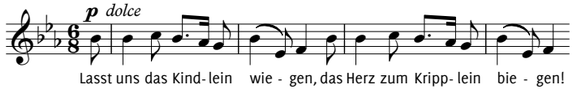
Notenbeispiel 10:
Nr. V, 3. Takt nach Buchstabe G, Maria



Notenbeispiel 11:
Nr. VI, Buchstabe X, Dritter Hirte



Notenbeispiel 12:
Nr. IX, 5. Takt nach Buchstabe M, Eine Hirtin



Weihnachten – ein Mysterium?

Theologische Gedanken zur Weihnachtsgeschichte

„Ein Weihnachtsmysterium“, so hat Philipp Wolfrum sein Werk überschrieben. Er greift damit die Tradition mittelalterlicher Mysterienspiele auf. Biblische Geschichten oder andere religiöse Motive wurden zum Beispiel auf Marktplätzen öffentlich aufgeführt, wobei der Begriff „Mysterium“ viel weiter zurück verweist: auf antike Religionen und Kulte, zu deren Kern es gehörte, dass bestimmte Sachverhalte geheim gehalten wurden.
„Das Wort **Mysterium** (von griechisch μυστήριον *[mysterion]*, ursprünglich für kultische Feiern mit einem geheim bleibenden Kern […]) wird gewöhnlich mit ‚Geheimnis‘ übersetzt. Gemeint ist ein Sachverhalt, welcher sich der eindeutigen Aussagbarkeit und Erklärbarkeit prinzipiell entzieht – nicht einfach eine nur schwer [ver-]mittelbare oder zufällig verschwiegene Information.“ So wird der Begriff bei Wikipedia erläutert.
Damit stellt sich die Frage: Ist Weihnachten ein solches Mysterium und worin besteht es? Steht im Zentrum der Weihnacht ein Sachverhalt, der sich der Erklärbarkeit entzieht und über den keine eindeutigen Aussagen gemacht werden können?
Diese Fragen sind deutlich zu bejahen: Im Zentrum der christlichen Weihnachtsbotschaft steht die Botschaft „Gott wird Mensch“. Und diese Botschaft ist im Kern ein Mysterium.

In vielen Religionen existieren Vorstellungen davon, dass Götter menschliche Gestalt annehmen, um Menschen zu begegnen, ihnen zu helfen oder sie zu prüfen. Solche Vorstellungen finden sich beispielsweise im Hinduismus. Auch von antiken griechischen und römischen Göttern wird berichtet, sie hätten Menschengestalt angenommen, um in Kontakt mit den Menschen zu treten.
Die Vorstellung von der **Menschwerdung Gottes** im Christentum ist aber eine andere: In Jesus Christus wird Gott ein Mensch, nimmt also nicht nur äußerlich menschliche Gestalt an. So heißt es schon am Anfang des Johannesevangeliums: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ (Johannes 1,14) Dieser Satz wird so gedeutet, dass Jesus Christus schon immer mit Gott identisch existierte und dann ganz Mensch wurde, ohne seine Göttlichkeit aufzugeben.
Über die Frage, wie dies zu interpretieren sei, entbrannte in den ersten christlichen Jahrhunderten ein erbitterter Streit: Wie sollte man das **Verhältnis von Gottheit und Menschheit in Jesus Christus** verstehen? Konnte Jesus Mensch sein und bleiben und zugleich Gott sein und bleiben?
Um dieses Mysterium zu erklären, hat es verschiedene Lösungsansätze gegeben. Im frühen Christentum gab es Strömungen, die die leibliche Existenz Jesu modifizierten, ihn also nicht als Mensch wie jeden anderen sahen (so im Monophysitismus). Oder umgekehrt wurde er als wirklicher Mensch verstanden, der aber nicht göttlich oder jedenfalls dem Wesen nach von Gott verschieden war (zum Beispiel im Arianismus).
In einem langen Diskussionsprozess versuchte die Alte Kirche eine Klärung dieser Fragen herbeizuführen. Im Jahr 451 wurden im Konzil von Chalcedon alle Erklärungsansätze, die entweder die Gottheit oder die Menschlichkeit Jesu einschränkten, zurückgewiesen. Es wurde verkündet, Jesus Christus sei zugleich „wahrer Gott“ und „wahrer Mensch“. Diese beiden Naturen würden sich in ihm vereinen, seien aber zugleich weder vermischt noch seien sie getrennt. Wie man sich das konkret vorstellen sollte, blieb offen. Im Kern lassen die Dogmen der Alten Kirche also ein Mysterium stehen, wie die Menschwerdung Gottes zu verstehen sei.

Warum aber ist die theologische Frage nach der Natur Jesu so wichtig und welche Bedeutung kann sie für uns heute noch haben?
Im Hebräerbrief (Hebräer 2,18) findet sich die Formulierung: „Denn er [Jesus Christus] selbst wurde ja durch sein Leiden auf die Probe gestellt. Deshalb kann er den Menschen helfen, die auf die Probe gestellt werden.“ Anders ausgedrückt: Jesus war

Zahnarztpraxis
Jochen Lambers
Prophylaxe & Implantologie

30 Jahre Präzisionsarbeit

Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und sind gerne weiterhin auf dem aktuellen Stand der Zahnmedizin für Sie da.

Es erwartet Sie eine moderne, innovative und serviceorientierte Praxis mit eigenem Labor, sowie ein freundlich engagiertes, hoch qualifiziertes Team.

Focus Gesundheit:
Jochen Lambers auch 2019 wieder als empfohlener Zahnarzt im Landkreis Hameln-Pyrmont ausgezeichnet.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:
www.zahnarztpraxis-lambers.de

Sprechzeiten:
Mo.-Fr. 8.30 h – 11 h
Mo., Di. und Do. 15 h – 17.30 h
und nach Vereinbarung

Zahnarztpraxis Lambers
Schäbkerweg 8
31863 Coppenbrügge
Tel. 0 51 56-373

Hamelns SuppenBar

Der Spaß am Löffeln

Thietorstraße 20 | Hameln
Telefon: 0 51 51 407 94 50
Mobil: 0171 640 14 62

www.suppenbar-hameln.de

ganz Mensch, darum hat er am eigenen Leib menschliches Leid erfahren. Damit steht er den Menschen nahe, die selbst leiden müssen. Wäre er nicht ganz menschlich, so wäre sein **Mitleiden mit den Menschen** nicht vollständig, nicht echt.
Indem er aber zugleich Gott ist und bleibt, erfährt Gott selbst, was das Leiden der Menschen bedeutet. Ja, Gott selbst geht in Jesus Christus ans Kreuz, schreit die Verzweiflung der Gottferne hinaus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Schließlich wird er vom Tod auferweckt, überwindet in der Auferstehung den Tod.

Eine Frage, die der Theologie immer wieder gestellt wird, ist die **Frage nach dem Leid in der Welt**: „Wie kann Gott das zulassen?“ – eine Frage, auf die es keine einfache, vielleicht gar keine Antwort gibt.
In der modernen Theologie gibt es den Gedanken, dass eigentlich schon die Frage in die falsche Richtung zielt. Wenn man die Menschwerdung Gottes konsequent bedenkt, dann heißt die Antwort auf die Frage nach dem Leid in der Welt: **Gott leidet mit**, Gott selbst hat das Leid der Welt erlitten in Jesus Christus, indem er Mensch geworden ist. Dietrich Bonhoeffer formuliert: „Allein weil Gott ein armer, elender, unbekannter, erfolgloser Mensch wurde und weil Gott sich von nun an allein in dieser Armut, im Kreuz, finden lassen will, darum kommen wir von dem Menschen und von der Welt nicht los, darum lieben wir die Brüder.“

Was davon findet sich nun in den biblischen Weihnachtsgeschichten?
Die Bibel kennt **zwei deutlich verschiedene Erzählungen über Weihnachten**, einmal im Lukasevangelium und zum anderen bei Matthäus. In Wolfrums „Weihnachtsmysterium“ werden sie – wie auch in den meisten Krippenspielen – zu einer Geschichte verwoben. Lukas auf der einen Seite erzählt von der Geburt im Stall und den Hirten, kennt aber keine Sterndeuter. Umgekehrt schreibt Matthäus von den Weisen aus dem Morgenland und weiß nichts von Krippe oder Engelschören.
Beide betonen jeweils einen bestimmten Aspekt der Menschwerdung Gottes, indem sie verschiedene Geschichten erzählen. Für Lukas liegt das Geheimnis der Menschwerdung vor allem darin, dass Gott in einem Stall als Mensch geboren wird. Die Ersten, die die Botschaft bekommen, sind die Hirten. Wolfrum lässt sie singen: „Uns Hirten niedrig und veracht’ / die frohe Botschaft ward gebracht.“ Gott wird ganz Mensch, indem er bei den Armen und Geringgeschätzten zur Welt kommt. Schon in der Geburt im Stall teilt er ihr Leiden.
Matthäus dagegen lässt Weise – Sterndeuter oder Magier nach dem griechischen Text – im Geburtshaus Jesu aufmarschieren. Sie haben königliche Geschenke dabei und suchen den neugeborenen König der Juden. In der Volkstradition sind sie so selbst zu Königen geworden. Über sie lässt Wolfrum singen: „Mit Weihrauch und gebeugtem Knie / erkannten sie die Gottheit hie, / mit Myrrhen seine Menschheit bloß / und mit dem Gold den König groß.“ Darum geht es Matthäus: Der, der hier Mensch wird, ist Gott selbst. Er, der wahre König der Welt, er ist es, der Mensch wird.
So verweisen beide Evangelisten gerade in ihrem Zusammenklang auf das Mysterium der Weihnacht: Gott, der höchste, erhabene König, wird Mensch, ganz Mensch, indem er zu denen geht, die ganz unten sind.
Es ist immer wieder ein Wunder, ein Geheimnis, ein Mysterium, das da im Zentrum unseres christlichen Glaubens steht: Gott bleibt nicht fern von uns Menschen, hoch oben, unerreichbar, sondern er wird einer von uns, stellt sich an unsere Seite. Damit wir wissen: Was immer uns im Leben widerfährt, welche dunklen Wege wir auch gehen müssen – Gott kennt dieses Leiden, er selbst ist diese Wege gegangen, ein Mensch wie wir. Für mich immer wieder ein tröstlicher Gedanken in schweren Momenten: **Gott ist nicht fern**, sondern hat das Leiden der Welt selbst erfahren, durchlitten.

Uwe Rumberg
Der Autor ist Pastor an der Marktkirche St. Nicolai Hameln.

ingenieurdienstleistungen
Technisches Controlling
energieberatung
consulting mit Kompetenz
. . . . iTec

Sie wollen . . .
Energiekosten senken?
wirtschaftliche Lösungen finden?
Energiesteuer sparen?

Sie wollen . . .
Marktpreise vergleichen?
Neutralität, Unabhängigkeit?
Sachverstand, Fachwissen?

Wir kümmern uns um Ihre Energie-Wirtschaft !

post@itec-hameln.de Tel. 05151 / 60 99 55-5 www.itec-Hameln.de

Treffpunkt netter Leute!

FISCH MEYER

Uferstraße 76 | 31787 Hameln
www.fisch-meyer.de

Mittwochs und Samstags
7.00- 13.00 Uhr
auf dem Hamelner Wochenmarkt

Donnerstags
15.00 - 18.00 Uhr
Hofverkauf

Libretto

ERSTER TEIL

I. Vorspiel

Chor:
Ehre sei Gott in der Höhe!
Und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.

Fröhlich seid und jubilieret
Jesu, dem Messias!
Der die ganze Welt regieret,
ist ein Sohn Marias,
und liegt in dem Krippelein,
dort im Stall beim Sternenschein.
Sause, sause, Kindelein,
du bist mein,
ich bin dein!
Jauchzet, springet,
klinget, singet,
allgemein,
Groß und Klein!
Nun ist von uns weggenommen
Leid und Weh.
Hilf, dass wir bald zu dir kommen,
o Herr Christe!

II. Die Ankündigung des Engels

Evangelist (Tenor):
Der Engel Gabriel ward gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach:
Der Engel Gabriel (Alt):
Gegrüßet seist du, Holdselige; der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern.
Evangelist:
Da sie ihn aber sahe, erschrak sie über seiner Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr:
Der Engel Gabriel:
Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, dess' Namen sollst du Jesu heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben und wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende sein.
Evangelist:
Da sprach Maria zu dem Engel:
Maria (Sopran):
Wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß.
Evangelist:
Der Engel antwortete und sprach zu ihr:
Der Engel Gabriel:
Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.
Evangelist:
Maria aber sprach:
Maria:
Siehe, ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.
Evangelist:
Und der Engel schied von ihr.

III. Marias Lobgesang

Maria:
Meine Seele erhebt den Herren und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dess' Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.
Chor:
Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

IV. Zwischenspiel

V. Die Geburt Jesu

Evangelist:
Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schatzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
Maria:
Zarte Blume, heilges Kind,
im Kripplein hier bei Eis und Wind,
hart gebettet, arm und bloß,
in Windeln du auf Heu und Moos:
o segne mich!
Joseph (Tenor):
Herz'ges Kind und starker Gott,
höchster Trost in aller Not,
der du kamst aus Mutterschoß
ganz arm und klein, doch reich und groß:
o segne mich!
Maria:
Joseph, lieber Joseph mein,
hilf mir wiegen mein Kindelein!
Gott, der wird dein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Kind
Maria!
Eia, eia!
Joseph:
Gerne, lieb Maria mein,
möchte ich wiegen dein Kindelein,
doch des Kindes Wiegelein
ist dies kalte Krippelein,
Maria!
Maria und Joseph:
Englein, die ihr uns umschwebt,
dient dem Kind, eu'r Stimm' erhebt,
singt Gloria.
Chor der Engel (Frauenchor):
Gloria in excelsis Deo.

Bitte leise blättern!

Chor:
Freu dich nun, du Christenschar,
denn des Himmels König klar
wurde Mensch ganz offenbar,
den uns gebar die reine Magd Maria.
Er ist uns erschienen heut,
den Marien prophezeit hat Gabriel.
Jesum Christ hat uns geborn Maria,
heut von ihr das Heil entsprosste aller Welt:
Jesus Christ.
Eia, eia!
Kleines Kind und großer Gott,
leidest in der Krippen Not,
o Jesu!

Titelseite der Erstausgabe des Klavierauszugs mit einer Grafik von Hans Thoma (1839–1924)

Menschen, kommet alle her
mit Freuden, ohne jed' Beschwer:
Er ward für euch all geborn: Immanuel!

VI. Die Verkündigung des Engels an die Hirten

Evangelist:
Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde
bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herden.

Erster Hirte (Bariton):
Wie leuchten heut die Sterne, wie schön glänzt doch die Nacht!
Ich mein', es will Tag werden und ist kaum Mitternacht.
Es tut so lieblich glitzern und glänzen nah und fern,
als wie das liebe Sonnenlicht und viel tausend Stern.
Zweiter Hirte (Bariton):
Husch, husch, dabei so kalt,
solch Kälte weiß ich nicht bald.
Und war's auch gar nicht kalt,
nachts sang nie ein Vöglein im Wald!
Dritter Hirte (Tenor):
Gesellen, Freunde, seht, o seht!
Ein heller Lichtglanz dort aufgeht!
G'rad über Bethlehem, der Stadt,
die jetzt viel fremde Gäste hat.
Erster Hirte:
Ja ja, hab's auch schon beacht'.
Mich dünkt, des hellen Scheines Pracht
kommt immer näher zu uns her,
gesteh' ich's euch: Ich fürcht' mich sehr.
Zweiter Hirte:
Mir scheint, vorbei ist's mit dem Schlafen!
Ich blieb' wohl gern bei meinen Schafen,
doch eure Furcht ergreift mich auch,
verbergen wir uns dort im Strauch.

Engelsstimme (Sopran):
Fürchtet euch nicht!

Zweiter Hirte:
Sagt, hört ihr nichts?
Erster und dritter Hirte:
Gewiss, sehr tröstlich zu uns spricht's.
Zweiter Hirte:
Nun fass' ich wieder frischen Mut!
Erster Hirte:
Schweig still, es singt!
Dritter Hirte:
Nimm ab den Hut!

Engelsstimme:
Vom Himmel hoch da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär,
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich sing'n und sagen will.

Zweiter Hirte:
O Freunde mein, sagt: Seht ihr nichts?
Erster Hirte:
Gewiss und wahr ein Engel ist's,
sein Himmelsglanz das Aug mir blend't.
Dritter Hirte:
Sein Stimme mir das Herz entbrennt.

Engelsstimme:
Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll eu'r Freud und Wonne sein.

Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
wie Micha das verkündet hat,
dort find't ihr den Herrn Jesum Christ,
der euer aller Heiland ist.

So merket nun das Zeichen recht,
die Krippen, Windelein so schlecht,
da findet ihr das Kind gelegt,
das alle Welt erhält und trägt.

Chor der Engel:
Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott, der Vater, hat bereit,
dass ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.

Ehre sei Gott in der Höhe,
und auf Erden Fried, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Drei Hirten:
Laufet, ihr Hirten, lauft sogleich,
nehmet Schalmei'n und Pfeifen mit euch.
Chor der Hirten (Männerchor):
Laufen wir alle mit freudigem Schall
nach Bethlehem hin zum Kripplein im Stall!
Chor:
Laufet, ihr Hirten, lauft alle geschwind,
grüßet Maria, grüßt das Kind,
bringet dem Kinde das Hirtengeschenk,
dass es in Gnaden einst euer gedenk'!

Kommt auch mit uns, ihr reichen Leut',
seht, wie Christ geboren heut
im Stalle dort bei kalter Nacht!
Wollt ihr schlafen, wenn Jesus wacht?

Kommt, Arm und Reiche, sucht den Hort,
der euch erst reich macht hier und dort!
Bereitet zu eu'r Herz und Sinn,
dann find't ihr ihn zu eurem Gewinn!

PAUSE (15 Minuten)

ZWEITER TEIL

VII. Einleitung

Chor:

Den aller Weltkreis nie beschloss,
der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein,
der alle Ding erhält allein.
Kyrieleis!

Er ist auf Erden kommen arm,
dass er unser sich erbarm
und in dem Himmel mache reich
und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis!

VIII. Maria an der Krippe

Maria:

Still, o Erde, still, o Himmel!
Euer Gott liegt in der Ruh.
Still, o Welt, still, Getümmel!
Euer Herr schläft in der Ruh.
Von dem Pfeil der Lieb getroffen,
liegt er da, er unser Hoffen,
als ein Kindlein arm und matt
auf der harten Lagerstatt.

Schlaf, mein Kindlein, ohne Sorgen,
schlafe, jetzt hast du noch Zeit;
ach wie bald, vielleicht schon morgen,
weckt dich auf der Bösen Neid![1]
Dann wirst du wohl nimmer schlafen,
wenn man dich mit List und Waffen
wird verfolgen und mit Spott
führen gar zum Kreuzestod.

Lass dir noch vom Kreuz nichts träumen,
allerliebstes Jesulein;
von dem wirst du nichts versäumen,
jetzt bist du noch viel zu klein;
bist ein Kind, darfst es nicht wagen,
ein so schweres Kreuz zu tragen,
deine Wänglein sind zu weich
zu dem harten Backenstreich.

Deine Händlein kreuzweis lege,
o mein trautes Kindelein!
In der Ruh dich nicht bewege,
schlafe sanft, o Jesulein.
Jetzt bist noch zu schwach an Kräften,
dass man dich ans Kreuz könnt heften;
deine Händlein sind zu zart
und die Nägel viel zu hart.

Schlaf, o Jesu, bleib nur liegen,
schlafe auf dem harten Heu;
doch wenn ich lieg' in Sterbenszügen,
dann wach auf und steh mir bei;
dass ich selig mög' entschlafen,
schütze mich mit deinen Waffen,
all mein' Sünden mir verzeih,
ew'ge Ruhe mir verleih!

Chor:

Lieg' ich in Sterbenszügen,
wach auf und steh mir bei!

IX. Die Hirten bei der Krippe

Drei Hirten:

Du liebstes Kindlein bloß und arm,
da du dich unser hast erbarmt
und nun zur Welt geboren bist:

Alle Hirten (Männerchor):

Gelobet seist du, Jesu Christ!

Erster Hirte:

Gelobet seist du, Jesu Christ,
dass du zur Armut kommen bist!
Nimm gnädig an die kleine Gab',
gering wir nennen unsre Hab':
Bring dir ein Lämmlein von der Herd',
o lass es dir sein lieb und wert!

Zweiter Hirte:

Gelobet seist du, Jesu Christ,
der heut du uns erschienen bist!
Uns Hirten niedrig und veracht'
die frohe Botschaft ward gebracht,
dass du herkämst ein Bruder mir:
Den Hirtenstab, ich weih' ihn dir!

Dritter Hirte:

Gelobet seist du, Jesu Christ!
Der Himmel deine Heimat ist!
Auch uns ward schon in dieser Zeit
von deines Himmels Herrlichkeit
beschert ein kleines, holdes Teil,
in Trauer Trost, des Harmes Heil:
Mein Hirtengab ist die Schalmei,
der Engelchör' gedenk dabei!

Eine Hirtin (Alt):

Lasst uns das Kindlein wiegen,
das Herz zum Kripplein biegen!
Lasst uns den Geist erfreuen,
das Kindlein benedeien!

Eine andere Hirtin (Sopran):

Lasst uns dem Kindlein neigen,
ihm Lieb und Dienst erzeigen,
ihm alle Ehr erweisen
mit Loben und mit Preisen!

Chor der Hirtinnen (Frauenchor):

Lasst und dem Kindlein singen,
ihm unser Opfer bringen
und ihn demütig ehren
als unsern Gott und Herren!

Lasst unser Stimm' erschallen,
das wird dem Kind gefallen;
lasst ihm ein Freude machen,
dann wird das Kind eins lachen!

Chor der Hirten:

Wir singen Halleluja dir
freudig an der Krippe hier,
und dort in deinem Ehrensaal
soll's schallen ohne Zeit und Zahl:
Halleluja!

[1] Im Originaltext des *Weihnachtsmysteriums* heißt es an dieser Stelle: „der Juden Neid".
Die Auffassung, dass die Juden für den Kreuzestod Jesu verantwortlich seien, steht in einer langen theologischen Tradition seit dem frühen Christentum. Ursprünglich, im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt, hatte sie allerdings eine völlig andere historische und gesellschaftliche Funktion als im christlich geprägten europäischen Mittelalter, wo sie zu einem ausgeprägten Antijudaismus beitrug, der sich auch bei Martin Luther findet. Dieser Antijudaismus führte zu Vorurteilen gegenüber Jüdinnen und Juden und zur Ausgrenzung dieser religiösen Minderheit, die oft als Sündenbock herhalten musste. Aus ihm entwickelte sich der Antisemitismus des 19. Jahrhunderts, der ganz anders, quasi-naturwissenschaftlich, biologistisch-rassistisch begründet ist. Er definierte das Judentum zur Rasse um, prägte u. a. Hitlers Weltbild und die Ideologie der NSDAP und trug schließlich zum Holocaust bei.
Die originale Textzeile in Wolfrums *Weihnachtsmysterium* steht deutlich in der erstgenannten Tradition und Wolfrum selbst war, soweit wir das aus den uns vorliegenden Quellen nachvollziehen können, kein Antisemit. Allerdings hielt er es offenbar auch nicht für nötig, die aus seiner Vorlage, einem volkstümlichen Weihnachtslied „aus Mosburg bei Klagenfurt", stammende antijudaistische Formulierung zu tilgen, obwohl er in fast jeder Textzeile – diese eingeschlossen – Änderungen vornahm.
Um einer Verstärkung antisemitischer Vorurteile vorzubeugen, haben wir, mit der historisch-politischen Erfahrung des 20. Jahrhunderts, uns entschlossen, in unseren Aufführungen den Text an dieser Stelle zu ändern.

Bitte leise blättern!

X. Die drei Könige aus dem Morgenlande

Erzähler (Tenor):
Es führt drei Kön'ge Gottes Hand
mit einem Stern aus Morgenland
zum Christkind durch Jerusalem
in einen Stall nach Bethlehem.

Aus Morgenland in kurzer Zeit
sie reisten viel hundert Meilen weit,
Berg auf, Berg ab, durch Meer und See,
Gott suchten sie, durch Reif und Schnee.

Der König Herodes keine Stund'
an seinem Hof sie halten kunnt,
den falschen König sie lassen stehn,
der Stern heißt sie zur Krippe gehn.

Sobald sie kamen zu dem Stall,
auf ihre Knie sie fielen all.
Sie brachten dar dem Kinde hold
Weihrauch, Myrrhen, laut'res Gold.

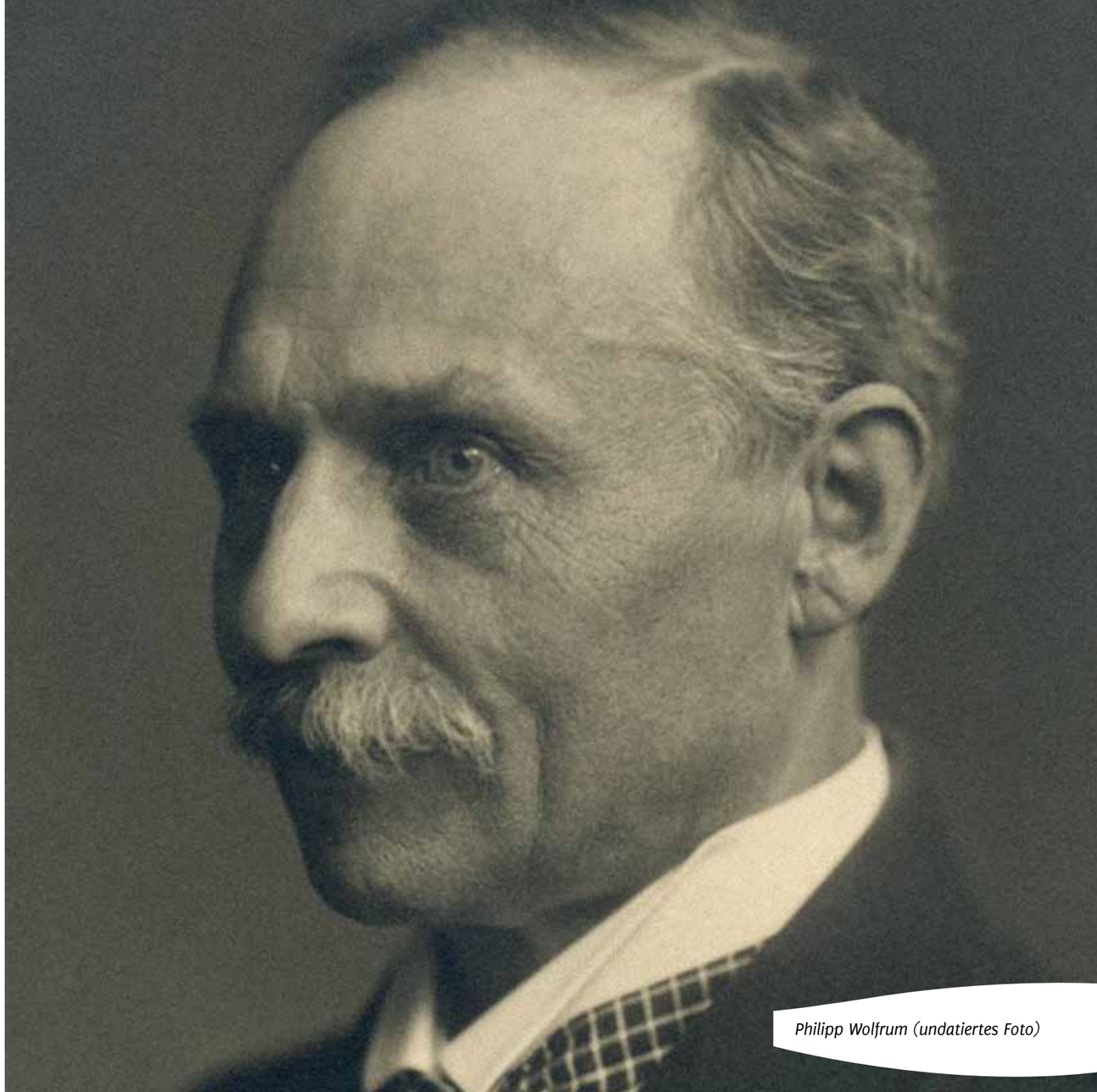
Mit Weihrauch und gebeugtem Knie
erkannten sie die Gottheit hie,
mit Myrrhen seine Menschheit bloß
und mit dem Gold den König groß.

Maria hieß sie willkommen sein,
legt' ihnen ihr Kind ins Herz hinein.
Sie tragen im Herzen nun göttlich Licht,
begehren and'ren Schatzes nicht.

XI. Schluss-Scene

Solostimmen und Chor:
Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
sein werd' in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
im Himmel und auf Erden ist!
Jauchzt, Himmel, jauchzt!
Chor:
Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
den Tag der heiligsten Geburt, …
Solostimmen:
… und Erde, die ihn heute sieht,
sing aller Himmel hehrstes Lied:

Ehre sei Gott in der Höhe!
Chor:
Ehre sei Gott in der Höhe!
Solostimmen:
… in der Höhe!



Philipp Wolfrum (undatiertes Foto)

Vitae

Die Sopranistin **Joo-Anne Bitter** begann ihre Gesangsausbildung nach einem geisteswissenschaftlichen Studium an der LMU München. Sie debütierte 2008 an der Hamburger Kammeroper als Donna Anna (Don Giovanni) und beim Opera Festival Mauritius als Leïla (Die Perlenfischer). An der Staatsoperette Dresden gastierte sie anschließend als Marie (Die verkaufte Braut) sowie am Meininger Staatstheater als Laura (Der Bettelstudent). Durch zahlreiche Auftritte in Opern von Richard Wagner, darunter als Freia (Das Rheingold), 3. Norn (Götterdämmerung), Eva (Die Meistersinger von Nürnberg) sowie Elsa (Lohengrin), liegt ein Schwerpunkt Ihrer künstlerischen Arbeit seither im jugendlichen Wagnerfach. So war sie in der chinesischen Erstaufführung der „Meistersinger“ in Peking als Eva zu hören. Zuletzt stand sie in Karlsruhe als Kriemhild (Die lustigen Nibelungen) und Anna Chamberlain (Avner Dorman: „Wahnfried“, Uraufführung) auf der Bühne und gab zu Beginn dieser Spielzeit mit großem Erfolg ihr Rollendebüt als Elisabeth (Tannhäuser) am Stadttheater Klagenfurt. Im Konzertfach sang sie unter anderem Werke von Bach, Strauss’ „Vier letzte Lieder“ (am Nationaltheater Prag) sowie Beethovens 9. Sinfonie (an der Neuen Oper Moskau).
Bei der Hamelner Kantorei ist Joo-Anne Bitter zum ersten Mal zu Gast.

Die Altistin **Anne Schuldt** studierte Gesang in Weimar und erhielt den stimmlichen Feinschliff auf Meisterkursen bei Christa Ludwig, Françoise Pollet und Brigitte Fassbaender. Nach einem Engagement am Tiroler Landestheater Innsbruck war sie von 2012 bis 2017 Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig. Seither ist sie freischaffend tätig. Gastengagements führten sie unter anderem an die Staatsoper Unter den Linden Berlin sowie an die Theater in Mannheim, Karlsruhe und Chemnitz. Zu ihrem Bühnenrepertoire gehören Partien wie Dorabella (Così fan tutte), Maddalena (Rigoletto), Fricka (Walküre), Waltraute (Götterdämmerung) und Brangäne (Tristan und Isolde). Höchstes Lob brachten ihr zudem außergewöhnliche Rollen in Opern abseits des gängigen Repertoires von Vivaldi, Meyerbeer und Egk. Sie arbeitete mit Regisseuren wie Dietrich Hilsdorf, Roland Schwab und Elisabeth Stöppler sowie mit Dirigenten wie Cornelius Meister, Stefan Soltész und Christoph Altstaedt. Neben dem Musiktheater ist sie immer wieder auf dem Konzertpodium zu erleben, wo sie sich einem breit gefächerten Repertoire vom Barock bis zur Moderne widmet. Als begeisterte Liedsängerin konnte sie mit Werken von Schubert bis Mahler reüssieren.
Mit der Hamelner Kantorei war Anne Schuldt bereits im März in Verdis Requiem zu hören.

Der Bariton **Martin Berner** begann seine Laufbahn als Sängerknabe im Hamburger Knabenchor und studierte anschließend Gesang an der Musikhochschule seiner Heimatstadt. Sein Konzertexamen legte er an der Musikhochschule Mannheim bei Rudolf Piernay ab, mit dem er nach wie vor eng zusammenarbeitet. Als festes Ensemblemitglied am Theater Aachen und dem Staatstheater Nürnberg sang er neben den großen Mozart-Rollen sowie dem italienischen und französischen Repertoire auch den Kurwenal in Wagners „Tristan und Isolde". Gastengagements führten ihn an die Opernhäuser von Hannover, Köln, Basel, Bremen und das Münchner Gärtnerplatztheater. In Gießen feierte er einen großen Erfolg als Titelheld in Jaromir Weinbergers „Swanda, der Dudelsackpfeifer". Aktuell ist er am Theater Freiburg als Ford (Falstaff) zu erleben. Als international gefragter Konzertsänger tritt er in Deutschland sowie den großen Sälen Europas auf. So war er unter anderem auf Konzerttournee mit dem Noord Nederlands Orkest, dem Barockorchester „Le Concert Lorraine" unter der Leitung von Christoph Pregardien, dem Balthasar-Neumann-Chor, dem Windsbacher Knabenchor sowie den Bamberger Symphonikern.
Bei der Hamelner Kantorei wirkte Martin Berner bereits im Kantatengottesdienst am 2. Weihnachtstag 2018 mit.

Der 1991 in Polen geborene Tenor **Paweł Brożek** studierte Gesang an der Musikhochschule Krakau bei Marek Rzepka. Er debütierte 2015 am Teatr Wielki in Poznań als Wagner in Boitos „Mefistofele" sowie als Don Basilio in Mozarts „Le nozze di Figaro". Dort gab er auch 2016 sein Rollendebüt als Lenski in Tschaikowskys „Eugen Onegin" und sang 2017 seinen ersten Tamino (Zauberflöte). Er ist Mitglied der Opernakademie des Teatr Wielki (Polnische Nationaloper) in Warschau. Seit der Spielzeit 2017/18 gehört er zum Ensemble der Staatsoper Hannover und ist dort als Tamino, Wenzel (Die verkaufte Braut) sowie als Steuermann (Der fliegende Holländer) zu hören. In Hannover stand er zudem bereits als Edmondo in Puccinis „Manon Lescaut" sowie als Roudi in konzertanten Aufführungen von Rossinis „Guillaume Tell" auf der Bühne.
Mit der Hamelner Kantorei war Paweł Brożek bereits vor acht Monaten im Verdi-Requiem zu erleben.

Vin & Vini
und nach dem Konzert
in die
Vinothek
Osterstr. 17
Tel. Reservierung
05151 404448
Wir freuen uns auf Sie

Der Bariton **Hans Christian Hinz** begann seine Laufbahn als Sängerknabe im Knabenchor Hannover. Er studierte Schulmusik in Hannover und anschließend Gesang in Detmold. Neben Lehrtätigkeiten in Kassel und Gouda (Niederlande) sang er mehrere Jahre als festes Ensemble-Mitglied beim NDR Chor sowie als Gast bei anderen Rundfunkchören. Namhafte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, René Jacobs, Thomas Hengelbrock, Kent Nagano, Peter Schreier sowie Sir Neville Marriner begleiteten seinen Weg. Als freischaffender Sänger widmet er sich neben Liedinterpretation und Opernproduktion („L'Orfeo" von Monteverdi) dem Oratorium. Bachs Werke in historischer Aufführungspraxis gehören ebenso zu seinem Repertoire wie Monteverdis „Marienvesper", Haydns und Mendelssohns Oratorien sowie Brahms' Requiem. Zahlreiche Konzertreisen durch Europa, die USA, Japan und Südamerika, vielfältige CDs sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren sein Schaffen. Im vergangenen Jahr war er Preisträger der Alfred Koerppen Stiftung im Bereich Neue Musik.
Mit der Hamelner Kantorei war Hans Christian Hinz bereits in den 1990er-Jahren sowie 2012 (in Mendelssohns „Elias") und 2017 (in Bachs „Matthäus-Passion") zu hören.

Hamelner Kantorei an der Marktkirche

Die **Hamelner Kantorei an der Marktkirche** ist ein übergemeindlicher und überkonfessioneller Oratorienchor mit knapp 150 aktiven Mitgliedern im Alter von 17 bis 80 Jahren. Die Sängerinnen und Sänger kommen aus Hameln und dem gesamten Kirchenkreis. Seit 1979 wird der Nachwuchs in der Kinderkantorei und der Jungen Kantorei ausgebildet.

Gegründet wurde die Hamelner Kantorei 1947 von Eberhard Grußendorf. Von 1952 bis 1978 leitete Siegfried Steche den Chor. Als Oratorienchor etablierte sich die Kantorei unter Hans Christoph Becker-Foss, der von 1979 bis 2015 Kantor an der Marktkirche war. Unter seiner Leitung wuchs die Hamelner Kantorei kontinuierlich und entwickelte sich zu einer ambitionierten Kirchenkreiskantorei mit einer Ausstrahlung weit über die Stadtgrenzen Hamelns hinaus.

Im April 2015 wurde Stefan Vanselow Kreiskantor im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont und übernahm damit auch die Leitung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche.

Jährlich führt der Chor in der Marktkirche zwei große Oratorien auf und gestaltet zudem die festlichen Kantatengottesdienste am 2. Weihnachtstag und am Ostermontag mit. Daneben bereichert er Gottesdienste im Kirchenkreis zu besonderen Anlässen.

Konzertreisen führten die Hamelner Kantorei als kulturelle Botschafterin ihrer Region nach Dänemark (1976), Ungarn (1987, 1990), in die Niederlande (1998), nach Italien (2009, 2014) und nach Norddeutschland (2017). Darüber hinaus ist der Chor regelmäßig bei den seit 1990 jedes Jahr im Mai und Juni stattfindenden „Musikwochen Weserbergland“ im Festivalprogramm vertreten.

In ihren Auftritten arbeitet die Hamelner Kantorei an der Marktkirche regelmäßig mit namhaften Solisten sowie mit renommierten Orchestern (Nordwestdeutsche Philharmonie, Jenaer Philharmonie) und Ensembles auf historischen Instrumenten (Schirokko, Ensemble Antico) zusammen.

Ein Schwerpunkt der Chorarbeit ist das Werk Johann Sebastian Bachs. Neben zahlreichen Kantaten und Motetten wurden die h-Moll-Messe, die beiden großen Passionen, das Weihnachtsoratorium sowie das Magnificat einstudiert.

Im Laufe der Jahrzehnte erweiterte die Hamelner Kantorei ihr Repertoire um nahezu 100 Chorwerke anderer Komponisten. Dazu gehören u. a. die Requiem-Vertonungen von Brahms, Duruflé, Dvořák, Fauré, Mozart, Verdi und Lloyd Webber. Auch Kompositionen von Händel (Messias, Solomon, Saul), Mendelssohn (Elias, Paulus), Monteverdi (Marienvesper) und Reger (100. Psalm) standen auf dem Programm. Unter Stefan Vanselow nimmt der Chor verstärkt Werke des 20. und 21. Jahrhunderts sowie A-cappella-Literatur in sein Repertoire auf. Zudem finden regelmäßig Mitsingkonzerte statt.

Ein Werk von Philipp Wolfrum stand bislang noch nie auf einem Konzertprogramm der Hamelner Kantorei.

Dr. Paul Lohmann®

In der Region verwurzelt.
In der Welt erfolgreich.

Die Unternehmen der Lohmann-Gruppe, eine Erfolgsgeschichte: Rund um den Globus ein Begriff für Qualität auf dem Gebiet der hochreinen Mineralsalze für chemische und technische Anwendungen. In vielen Bereichen des täglichen Lebens – wie Arzneimitteln, Kosmetik, Lebensmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln – überzeugen unsere Produkte. Die Basis dafür: Motivierte Mitarbeiter, eine traditionelle Verbundenheit zur Region und immer zukunftsorientiertes Denken.

Mit Standorten in Deutschland, Europa, Amerika, Asien und Vertretungen weltweit.
www.lohmann4minerals.com - www.lohmann-selsmineraux.fr
www.lohmann-asia.com - www.dpl-us.com

Nordwestdeutsche Philharmonie

Regional verankert und international gefragt: Mit jährlich rund 130 Konzerten in Deutschland und Europa nimmt die **Nordwestdeutsche Philharmonie** (NWD) mit Sitz in Herford als eines von drei Landesorchestern eine besondere Stellung im nordrhein-westfälischen Musikleben ein. Unter der Leitung ihres derzeitigen Chefdirigenten Yves Abel profiliert sie sich aber auch weltweit als kultureller Botschafter der Region, in der sie seit mehr als sechs Jahrzehnten zu Hause ist. 1950 als Städtebundorchester mit dem Auftrag gegründet, die Musiklandschaft in der Region Ostwestfalen-Lippe zum Blühen zu bringen, spielen die 78 Musikerinnen und Musiker inzwischen nicht nur in Konzertsälen zwischen Minden und Paderborn, Gütersloh und Detmold, sondern treten darüber hinaus bei Gastspielreisen in berühmten Häusern wie dem Concertgebouw in Amsterdam, der Tonhalle Zürich und dem Großen Festspielhaus in Salzburg auf. Für ausverkaufte Konzertsäle sorgte das Orchester nicht nur in Dänemark, Österreich, den Niederlanden, Italien, Frankreich, Spanien und Polen, sondern bereits mehrfach auch in Japan und den USA. So hat sich das Orchester seit seiner Gründung eine hervorragende Reputation in der Fachwelt und beim Publikum erarbeitet und braucht den Vergleich mit Klangkörpern aus deutschen Metropolen nicht zu scheuen. Neue und vielfältige Impulse erhielt das Orchester in den Jahren 2006 bis 2009 unter der künstlerischen Leitung des lettischen Dirigenten Andris Nelsons.

Einen großen Stellenwert misst die NWD, die seit dem Jahr 2002 auch eine eigene Stiftung besitzt, ihrem schul- und konzertpädagogischen Programm für die Konzertbesucher von morgen bei. Mit ihren Konzerten für Kinder und Jugendliche, den Besuchen der Musiker in den Schulen und dem Angebot an Klassen, an den Proben teilzunehmen, gelingt es ihr, jährlich rund 17.000 junge Hörer an klassische Musik heranzuführen. Rund 800 Musiktitel, die von dem Orchester eingespielt wurden, finden sich im Archiv des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Regelmäßig hören kann man die NWD nicht nur im Radio, sondern auch auf mehr als 200 Schallplatten- und CD-Einspielungen. Live-Aufnahmen aus großen internationalen Konzertsälen erscheinen in einer eigenen CD-Edition.

Mit der Hamelner Kantorei verbindet die Nordwestdeutsche Philharmonie eine langjährige Zusammenarbeit. Zudem ist sie regelmäßig zu Gast bei den Musikwochen Weserbergland.

Stefan Vanselow

Stefan Vanselow, Jahrgang 1980, erhielt seine erste musikalische Prägung im Dresdner Kreuzchor und studierte anschließend Chordirigieren und Kirchenmusik in Berlin und London. Zu seinen Lehrern gehörten Jörg-Peter Weigle (Dirigieren), Patrick Russill (Chorleitung), Leo van Doeselaar (Orgelliteraturspiel) und Wolfgang Seifen (Orgelimprovisation). Meisterkurse bei Eric Ericsson, Hellmuth Rilling, Simon Halsey und Andrew Parrott rundeten seine Ausbildung ab.

Nach Stationen als Chorleiter und Kirchenmusiker in Hannover, Bielefeld und Beckum ist er seit 2015 als Kreiskantor im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont und Kirchenmusiker an der Marktkirche St. Nicolai Hameln tätig. Damit übernahm er auch die Leitung der Hamelner Kantorei.

Neben seinen Aufgaben in Hameln unterrichtet er als Lehrbeauftragter für Dirigieren an der Musikhochschule Hannover und tritt als Herausgeber Alter Musik und als Arrangeur in Erscheinung. Darüber hinaus hat der Preisträger internationaler Dirigierwettbewerbe, dessen musikalisches Spektrum von Alter Musik in historischer Aufführungspraxis bis hin zu Uraufführungen und Popularmusik reicht, mit diversen Rundfunkchören und professionellen Orchestern zusammengearbeitet und Choreinstudierungen für René Jacobs, Andrew Manze und Howard Arman übernommen. Beim Label „querstand“ ist die CD „Dass du ewig denkst an mich“ mit deutschen Volksliedern in neuen Sätzen erschienen, die er mit dem Kammerchor „cantamus dresden“ aufgenommen hat.

Das „Weihnachtsmysterium“ von Philipp Wolfrum hat Stefan Vanselow im Jahr 2008 kennengelernt: Ausschnitte daraus standen auf dem Programm des Weihnachtskonzertes des MDR Rundfunkchores unter der Leitung von dessen damaligem Chefdirigenten Howard Arman, für das er die Choreinstudierung übernommen hatte. Seither übt das Oratorium eine große Faszination auf ihn aus. Im Jahr 2012 hat er es bereits einmal mit dem Hannoverschen Oratorienchor und der Nordwestdeutschen Philharmonie in der Markuskirche Hannover aufgeführt. Damit ist das „Weihnachtsmysterium“ neben Bachs „Weihnachtsoratorium“ erst das zweite chorsinfonische Werk überhaupt, das Stefan Vanselow zum wiederholten Mal dirigiert.

GROSSES THEATER

Buchhandlung v. Blum

Emmernstraße 20
31785 Hameln
05151-82 14 84

Musik braucht Engagement. Unterstützen Sie den
Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche

Der Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kantorei in ihrer Arbeit finanziell zu unterstützen. Nur durch Mitgliedsbeiträge und Spenden ist die Realisierung von zwei Oratorien-Doppelkonzerten und zwei Kantatengottesdiensten im Jahr möglich.

Von einer Mitgliedschaft im Förderverein profitieren Sie in vielfältiger Weise:

- Sie erhalten die Eintrittskarten für die Oratorien-Konzerte vor Beginn des allgemeinen Vorverkaufs und ohne zusätzliche Vorverkaufsgebühr (Sie sparen 10 %).
- Sie erhalten exklusiv die Möglichkeit, Mitschnitte der Oratorienkonzerte der Hamelner Kantorei auf CD zu erwerben.
- Sie werden regelmäßig über musikalische Veranstaltungen in der Marktkirche informiert.
- Sie können in der jährlichen Mitgliederversammlung die Weiterführung unserer erfolgreichen Arbeit mitgestalten und mitbestimmen.

Die Mitgliedschaft ist denkbar einfach:

- Sie können dem Verein jederzeit beitreten (E-Mail/Post).
- Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 5 €, für eine Familienmitgliedschaft 10 €.
- Wir freuen uns über jede Spende, die über den Mitgliedsbeitrag hinausgeht.
- Die Höhe der Spende steht in Ihrem Belieben – Sie können sie also immer Ihren persönlichen aktuellen Möglichkeiten anpassen.
- Mitgliedsbeitrag und Spende sind steuerlich absetzbar und können deshalb in einer Summe überwiesen werden. Bis 50 € gilt Ihr Einzahlungsbeleg als Spendenquittung. Ab 50 € erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenbescheinigung von uns ausgestellt.
- Ein Austritt ist jederzeit und ohne Wahrung von Fristen möglich.

Spenden sind auch ohne Mitgliedschaft möglich:

- per Überweisung auf unser Konto bei der Sparkasse Hameln-Weserbergland DE97 2545 0110 0000 0093 65 (bitte Namen und genaue Anschrift für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung nicht vergessen)
- online über unsere Website www.hamelner-kantorei.de

Nach dem Konzert stehen Ihnen Mitglieder des Fördervereins im Eingangsfoyer gerne zur Verfügung. Sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben, wenn Sie Geld spenden möchten oder Mitglied werden wollen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Oliver Tillmann
(1. Vorsitzender)

Stefan Vanselow
(Schriftführer)

Nächste Konzerte und Auftritte der Hamelner Kantorei

MITSINGKONZERT

Sonntag, 12. Januar 2020, 17 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
MESSIAS
(Teil I sowie Ausschnitte aus den Teilen II und III;
in englischer Sprache)

Mitwirkende:
Soli
Hamelner Kantorei an der Marktkirche und Gäste
Ensemble Schirokko (auf historischen Instrumenten)
Dirigent: Stefan Vanselow

Haben Sie Lust, gemeinsam mit der Hamelner Kantorei den „Messias" zu singen – in einer Aufführung mit Soli und Orchester und mit nur einer Probe (am Konzerttag um 14 Uhr)? Dann melden Sie sich per E-Mail an:
mitsingkonzert@hamelner-kantorei.de

Die Teilnahmegebühr beträgt 10 €.
Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.hamelner-kantorei.de/mitsingkonzert
Karten für Zuhörende sind zum Preis von 15 € erhältlich.

UND NOCH EIN BESONDERER KONZERT-TIPP:

Sonntag, 9. Februar 2020, 17 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Gastkonzert des preisgekrönten Jazzchors
der Musikhochschule Hannover
„VIVID VOICES"
Leitung: Claudia Burghard

NÄCHSTE ORATORIENKONZERTE

Samstag, 4. April 2020, 18 Uhr
Sonntag, 5. April 2020, 17 Uhr
Theater Hameln (Teil I)/Marktkirche St. Nicolai Hameln (Teil II)

HAMELNER REQUIEM
Wandelkonzert mit Tanz
anlässlich des 75. Jahrestags der Zerstörung der Marktkirche
(in Kooperation mit dem Theater Hameln)

Franz Schubert (1797–1828)
Streichquartett Nr. 14 d-Moll („Der Tod und das Mädchen")
Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Requiem d-Moll, KV 626

Mitwirkende:
Deutsche Tanzkompanie Neustrelitz
(Choreografie & Leitung: Lars Scheibner)
Silke Lindenschmidt, Ulf Pankoke (Vision Kirchenmusik)
Kuss Quartett
Soli
Hamelner Kantorei an der Marktkirche
Jugendkantorei Hameln
Ensemble Antico (auf historischen Instrumenten)
Dirigent: Stefan Vanselow

Konzerteinführung mit Musikbeispielen
durch Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow
am Donnerstag, dem 26. März 2020, um 19:30 Uhr
im Haus der Kirche (Emmernstraße 6)

WEITERE AUFTRITTE DER HAMELNER KANTOREI

Heiligabend, Dienstag, 24. Dezember 2019, 17:30 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Christvesper
mit weihnachtlicher Chormusik von Bach u. a.

2. Weihnachtstag, Donnerstag, 26. Dezember 2019, 11 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Kantatengottesdienst
Antonio Vivaldi: Gloria D-Dur RV 589
sowie Instrumentalwerke von Arcangelo Corelli
(Weihnachtskonzert)
und Alessandro Marcello (Oboenkonzert)
Mitwirkende: Soli, Hamelner Kantorei, Ensemble Antico,
Kantatengottesdienst-Team

Hamelner Kantorei
Highlight

Magdalene (Sopran, singt seit 37 Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Fast alle Stücke sind Highlights für mich. Unter anderem das Requiem von André Campra, Beethovens ‚Missa Solemnis', Haydns ‚Schöpfung', Mendelssohns ‚Paulus' – und natürlich alles von Bach!"

Thorsten Scheele
Zahnarzt

Ihr freundlicher Zahnarzt in Hameln

- Professionelle Zahnreinigung
- Einfühlsame Behandlung von Angstpatienten
- Vollkeramischer Zahnersatz für höchste Ansprüche
- Amalgamfreie Füllungstherapie
- Zahnersatz aus regionalen Dentallaboren

Öffnungszeiten

Mo	08:30 - 12:30 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr
Di	08:30 - 12:30 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr
Mi	08:00 - 13:00 Uhr
Do	08:30 - 12:30 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr
Fr	08:00 - 13:00 Uhr

Schlachthofstraße 17 | 31785 Hameln
Telefon 0 51 51 - 4 43 54
www.thorstenscheele.de

Yoga Hameln

den Alltag entschleunigen, Körper und Geist
stärken, Kraft tanken, Lebensfreude gewinnen

laufende Kurse
montags 20 – 22 Uhr
donnerstags 19 – 21 Uhr

Tera Kaur Luise Hahn, Rohrser Breite 6, 31789 Hameln
Tel. 0 51 51 - 1 76 28 **www.yoga-hameln.de**

Konzertkarten für die Oratorienkonzerte der Hamelner Kantorei

Unser Konzert hat Ihnen Freude bereitet und Sie wollen das nächste Konzert auf keinen Fall verpassen? Oder Sie möchten Ihre Freude teilen und suchen eine Geschenkidee?

UNSER KARTENSERVICE FÜR SIE:

Platzreservierung im Abo:
Wir reservieren Ihren Lieblingsplatz für das erste (Sa., 18 Uhr) oder das zweite (So., 17 Uhr) Oratorienkonzert. Etwa sechs Wochen vor dem Konzerttermin erhalten Sie eine Nachricht und können den Termin dann innerhalb von zwei Wochen bestätigen, tauschen oder den Platz freigeben.

Geschenkgutschein:
Sie erhalten einen Geschenkgutschein mit Platzreservierung. Sie zahlen per Vorauskasse. Wir hinterlegen die Karten zur Abholung oder schicken sie gemeinsam mit dem Programmheft rechtzeitig an die Wunschadresse.

Ihren Wunschplatz finden Sie auf unserem Sitzplan unter *www.hamelner-kantorei.de/sitzplan*. Falls er bereits vergeben ist, bieten wir Ihnen einen vergleichbaren freien Platz an.

Bequeme Bestellung:
- online unter *www.hamelner-kantorei.de/abo* oder *www.hamelner-kantorei.de/geschenkgutschein*
- per E-Mail an: karten@hamelner-kantorei.de
- telefonisch unter 05151-710 62 02
- per Post mit dem nebenstehenden Bestellformular

Kartenbestellung

☐ **Abo**
- ☐ Sa., 18 Uhr
- ☐ So., 17 Uhr

☐ **Geschenkgutschein**
- ☐ Sa., 4.5.2020, 18 Uhr
- ☐ So., 5.5.2020, 17 Uhr

Auftraggeber (= Rechnungsempfänger)

..... Name, Vorname*

..... Straße, Hausnummer*

..... PLZ, Ort*

..... E-Mail

..... Telefon

☐ Ich möchte zukünftig über Konzerte der Hamelner Kantorei und weitere Termine per E-Mail informiert werden.

Versandadresse (falls abweichend)

..... Name, Vorname

..... Straße, Hausnummer

..... PLZ, Ort

* Pflichtangabe

Mein Wunschplatz

Preis (zzgl. VVK-Gebühr)**	Anzahl	Anzahl ermäßigt***
32 €		
27 €		
20 €		
16 €		

..... Reihe****

..... Nummer (ggf. von … bis …)****

..... Bemerkung (z. B. konkreter Platzwunsch)

Auslieferung

☐ Abholung (Ort und Termin werden rechtzeitig mitgeteilt)

☐ Abendkasse

☐ Versand (zzgl. 1,50 € Versandpauschale)

☐ Ich bin Mitglied im Förderverein der Hamelner Kantorei. (Für Fördervereinsmitglieder entfällt die Vorverkaufsgebühr von 10 % des Kartenpreises.)

..... Ort, Datum

..... Unterschrift

Bitte senden Sie das ausgefüllte Bestellformular
- per Post an: Hamelner Kantorei an der Marktkirche, Haus der Kirche, Emmernstr. 6, 31785 Hameln
- per E-Mail an: karten@hamelner-kantorei.de

** VVK-Gebühr: 10 % des Kartenpreises (entfällt für Mitglieder des Fördervereins)
*** Ermäßigung von 5 € auf den Kartenpreis für: Schüler, Studierende, Erwerbslose und Schwerbehinderte; freier Eintritt für Kinder unter 16 Jahre
**** Unseren Sitzplan finden Sie unter *www.hamelner-kantorei.de/sitzplan*.

Wir machen das für Sie!

Ihr Urlaub ist die schönste Zeit des Jahres.
Vertrauen Sie daher auf die Erfahrung der Reise-Experten vom FIRST REISEBÜRO.
Kommen Sie vorbei!

Ihr Team vom FIRST REISEBÜRO Hameln

FIRST REISEBÜRO

FIRST REISEBÜRO - FIRST-KVG Reisebüro Hameln GmbH
Am Markt 1, 31785 Hameln,
Tel. 0 51 51 / 2 10 35, Fax. 0 51 51 / 4 53 93
Hameln2@first-reisebuero.de
www.first-reisebuero.de/Hameln2

Fischpfortenstraße

Einkaufen & Genießen in Hameln

anschenkendenken | Leonidas
Geschenke & belgische Pralinen

Weinhandel Angelika Kropp
Wein aus Südfrankreich im Direktimport

Wind & Wetter
Bekleidung

Om Shanti
Kostbarkeiten aus Asien - Schmuck & Textilien

SAUPE

Jens Saupe
Ihr Fachmann für Heizung, Wartungsarbeiten, Kalkfragen, Sanitärarbeiten, Wasserbehandlung, kleine Reparaturen und vieles mehr....

Wir bauen Ihnen Ihr Traumbad zum Kleinen Preis

Telefon 05151 - 556 97 38
Handy 0152 - 2164 6537
www.sanitaer-solar.de

Junge Kantorei

Sing mit!

Das erwartet dich:

- mitreißende Musik
- Spaß am Singen
- Bewegungsfreude
- Gemeinschaftserlebnis
- Stimmbildung
- Auftritte
- Chor-Ausflüge
- Chor-Wochenenden
- Musical-Projekte

Kinderkantorei (bis 8. Klasse)

Chorgruppen vom Vorschulalter bis zur 7. Klasse:

KANTOREI-SPATZEN (Vorschulkinder)
AUFBAUCHOR (1. bis 3. Klasse)
HAUPTCHOR (4./5. KLASSE)
KANTORELLIS (5. bis 8. Klasse)

Wöchentliche Proben (dienstags) in der Pestalozzi-Schule, der Klütschule und der kath. Kirche St. Elisabeth; detaillierte Probenzeiten und -orte auf unserer Website (s. u.)

Leitung:
Tina Stephan & Gesa Rottler

Kontakt & Anmeldung:
kinderkantorei@hamelner-kantorei.de

Jugendkantorei (ab 9. Klasse)

Leitung:
Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow
Kontakt & Anmeldung:
jugendkantorei@hamelner-kantorei.de

- Mitsingen ist kostenfrei!
- Während der Schulferien finden keine Proben statt.

www.hamelner-kantorei.de/junge-kantorei

Hamelner Kantorei
an der Marktkirche

Singen macht glücklich und verbindet Menschen.

Diese Erfahrung möchten wir teilen.
Wir freuen uns über neue Mitsängerinnen und Mitsänger in allen Stimmgruppen.

Bei Interesse können Sie einfach zu einer unserer Proben kommen. Wir proben mittwochs von 19:15 bis 22:00 Uhr im Haus der Kirche (Emmernstraße 6). Die Schulferien sind probenfrei.

Kontakt:
Stefan Vanselow
Telefon 05151 - 55 66 142
info@hamelner-kantorei.de

Aktuelle Informationen, Konzerttermine und unseren Probenplan finden Sie im Internet unter www.hamelner-kantorei.de.

www.hamelner-kantorei.de

NDR kultur

HÖREN SIE FESTIVAL- UND KONZERTAUFZEICHNUNGEN AUF NDR KULTUR

Informationen unter ndr.de/ndrkultur

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen unter ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen